

gazette

Verband der
Deutsch-Amerikanischen
Clubs

Federation of
German-American
Clubs e. V.

*Merry Christmas
& a happy New Year!*



Weihnachtliche Grüße aus Erfurt

- | | | |
|---------------|------|--|
| IN DIESER | » 04 | 73. Convention in Erfurt |
| AUSGABE | » 08 | Die Alliierten in Berlin – das Architekturerbe |
| IN THIS ISSUE | » 16 | Zoom-Times in Concordia |
| | » 20 | The Show must go on |

EHRENMITGLIEDER IM VORSTAND | HONORARY BOARD MEMBERS



N.N.
Botschafter der USA
in Deutschland



**Georg Friedrich
Prinz von Preußen**
(Foto © Wikimedia)



**Prof. Dr. Werner
Weidenfeld**
(Foto © CAP)



Horst Seehofer
Bundesminister
des Innern, für
Bau und Heimat
(Foto © CSU)



Peter Beyer
Kordinator für
transatlantische
Zusammenarbeit im
Auswärtigen Amt
(Foto Frank Nürnberger)



Fred B. Irwin
Ehrenpräsident der
American Chamber of
Commerce in Germany

DANKE !

Sie möchten die Arbeit des Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Clubs (VDAC) e. V. mit einer Spende unterstützen?

Der VDAC e. V. ist als gemeinnützige und besonders förderungswürdige Organisation im Sinne des § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG durch das Finanzamt Wiesbaden anerkannt und stellt Ihnen selbstverständlich gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Folgende Bankverbindung steht Ihnen zur Verfügung:

Kasseler Sparkasse · IBAN: DE17 5205 0353 0001 1932 20 · BIC: HELADEF1KAS

Der Schatzmeister bittet darum, auf dem Überweisungsformular immer zuerst die Stadt, dann den Club und dann den Verwendungszweck einzutragen.

THANK YOU !

Do you wish to support the work of the Federation of German-American Clubs (FGAC) with a donation?

The FGAC is a non-profit organization for the welfare of German-American international friendship relations and given non-profit-status under § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG by the Federal German Tax Bureau in Wiesbaden.

Bank and Account information for your kind consideration:

The Treasurer requests: When making bank transfers to the Federation, please always list the city first, then the Club and then the intended use of the funds.

Die **gazette 1/2021** erscheint online im Sommer 2021.

Den **Redaktionsschluss** erfahren Sie per E-Mail. Senden Sie bitte Ihre Beiträge als Worddatei und Ihre Fotos in einer Mindestgröße von 1 MB / 1000 KB als Anhang ausschließlich an die gazette-Redaktion:

gazette@vdac.de

Bitte nicht vergessen: Autor und Fotograf müssen immer genannt werden.

*The **gazette 1/2021** will be published online in summer 2021 .*

*The **Editorial Deadline** you will get per email.*

Please submit your articles as a Word file and your photos in a minimum size of 1 MB / 1000 KB

*to the gazette editor: **gazette@vdac.de** .*

Please don't forget to include the names of authors and photographers.

IMPRESSUM

Herausgeber | Publisher:

Verband Deutsch-Amerikanischer Clubs /
Federation of German-American Clubs e. V.
c/o Klaus-Jochen Gühlcke

Juri-Gagarin-Ring 133/0804 · 99084 Erfurt
Tel. 0157 39157443 · vice-president@vdac.de

Redaktion | Editorial office:

Dana Kittel · E-Mail: gazette@vdac.de
Alle englischen Texte ohne Namen sind
von Anne Hayner Hefner übersetzt.
*All English texts without bylines are
translated by Anne Hayner Hefner.*

Die „**gazette**“ ist die offizielle Zeitschrift des
„Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Clubs /
Federation of German-American Clubs e. V.“

*The “**gazette**“ is the official publication of the
“Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs /
Federation of German-American Clubs e. V.“
(a registered non-profit organization).*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Die Redaktion behält
sich Änderungen und Kürzungen vor.

*Reports signed with the name of the author do not
necessarily reflect the opinion of the editor, who
reserves the right to change or shorten articles.*

Grafik · Layout · Produktion | Graphics, layout, production

Arno Pflughar Medien,
Mozartstr. 2, 71272 Renningen
gazette@pflughar-medien.de

Erscheinungsort: Erfurt
gazette online: www.vdac.de



Titelbild:

Weihnachtlicher Domplatz in Erfurt, Foto A. Lipa

EDITORIAL

Liebe Freunde und Mitglieder des VDAC,

das Jahr 2020 war kein gutes Jahr für den VDAC. Neben einem finanziellen Problem haben uns die Auswirkungen der Corona-Krise voll getroffen. Der Studentenaustausch mit den USA kam – bis auf zwei Ausnahmen – zum Erliegen. Die Clubs mussten ihre Aktivitäten einschränken oder gänzlich einstellen. Die Einschränkungen werden uns noch einige Zeit zu schaffen machen. Umso wichtiger ist es für uns alle, dass wir die nötige Kraft und Geduld aufbringen, um unbeschadet aus der Krise zu kommen.

Die Reisebeschränkungen haben auch dazu geführt, dass die Zahl der ausländischen Studenten in den USA in diesem Jahr gesunken ist. Schätzungen gehen davon aus, dass im Herbst 2020 43% weniger Ausländer von den US-Universitäten aufgenommen wurden. Dabei dürfte es sich aus meiner Sicht um ein vorübergehendes Phänomen handeln. Die USA sind immer noch weltweit das beliebteste Ziel für ausländische Studenten. Mit Aufhebung der Reisebeschränkungen dürfte die Zahl wieder ansteigen.

Obwohl wir uns mit unseren Aktivitäten immer unterhalb der politischen Ebene bewegen, haben wir doch in den vergangenen Jahren die Entwicklungen im transatlantischen Verhältnis mit einiger Sorge betrachtet. Ich bin zuversichtlich, dass es im kommenden Jahr Schritt für Schritt Veränderungen geben wird, die das transatlantische Verhältnis und die bilateralen Beziehungen positiv beeinflussen werden. Unsere Satzung verpflichtet uns, den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern. Daran sollten wir festhalten und auch weiterhin jungen Menschen die Gelegenheit geben, ein anderes Land kennenzulernen, Freundschaften zu knüpfen und Vorurteile abzubauen.

Wenn es die Rahmenbedingungen erlauben, werden wir im Januar 2021 unsere Convention in Erfurt als Präsenzveranstaltung abhalten. Wir werden den Vorstand neu wählen und unser Konzept für die Zukunft festlegen. Ich erwarte eine konstruktive und zielführende Diskussion.

Ihnen allen wünsche ich trotz aller Einschränkungen ein geruhsames Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Ihr **Klaus-Jochen Gühlcke**, Vizepräsident



Klaus-Jochen Gühlcke,
Vizepräsident
Vicepresident

Dear Friends and Members of the FGAC,

This fateful year –2020 – was not a good one for our organization. We experienced not only financial problems, but also the negative impact of the corona virus crisis. Student exchange with the USA – with only two exceptions – could not take place. Clubs in Germany had to limit their activities or stop them altogether. We expect that these constraints will continue for some time. That is why it is so important that we find the strength and patience to overcome this crisis.

Travel restrictions have limited the number of overseas students admitted to the USA. It is estimated that in the autumn of 2020, 43% fewer foreign students will be accepted at US universities. I believe this is a temporary situation. The USA continues to be the world's most popular destination for students from abroad. As soon as limitations are lifted, their numbers will no doubt rise again.

Although our activities do not take place in the political sphere, over the last few years we have observed the developments in the transatlantic relationship with some concern. I am confident that next year, step by step, positive changes will occur that will improve both the transatlantic relationship and our bilateral ties. Our statutes require us to support concepts of international understanding. We must adhere to this goal and continue to give young people the opportunity to get to know another country, make friends and overcome prejudices.

If it is possible, we will meet together in person and hold our convention in Erfurt in January 2021. We will elect a new Board of Directors and establish goals for the future. I await a constructive and target-oriented discussion.

I wish you all – despite the current restrictions – a peaceful Christmas and a Happy New Year.

Yours **Klaus-Jochen Gühlcke**, Vicepresident

INHALT | CONTENTS

VDAC AKTUELL | FGAC NEWS

Einladung und Anmeldung
zur 73. Convention in Erfurt 4

FORUM | FORUM

Die transatlantische Partnerschaft
braucht neue Geschichten 6
Alliierte in Berlin – das Architekturerbe 8
Flashback Lagarde in Bamberg 10

STUDENTAUSTAUSCH | STUDENT EXCHANGE

Lucie Weismüller:

Erfahrungsbericht VDAC, Oberlin 2019/2020 .. 13

VDAC – WICHTIGE ADRESSEN | FGAC – IMPORTANT ADDRESSES

Vorstandsmitglieder, Website-Team
American Liaison, Clubs 14

STUDENTAUSTAUSCH | STUDENT EXCHANGE

Antony Beard:

Zoom-Times in Concordia 16

CLUB NEWS

IFC Kassel:

Zwischen digital und analog – das neue Club-
leben der Kasseler internationalen Frauen ... 17

IWC Karlsruhe:

Mitgliederversammlung des IFC Karlsruhe
in ungewöhnlichen Zeiten 18
Und das war sonst noch los –
der IFCK im Coronajahr 19

DAFC / GAWC München:

The show muast go on –wie wir
Wohltätigkeit und Freundschaft
aufrecht erhalten 20

IFC Würzburg:

Neuer Vorstand beim IFCW 21
100 Jahre Leben unserer Clubfreundin
Hertha Gerlinger 21

IFC Kaiserslautern:

Clubjahreseröffnung 23

IjT Initiative junger Transatlantiker:

Neues Kapitel bei den
Jungen Transatlantikern 24
Reservierungsformular
des Mercure Hotel Erfurt Altstadt 25



EINLADUNG

73. Convention des Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Clubs e.V. (VDAC) 23. Januar 2021 in Erfurt

Erfurt, Landeshauptstadt von Thüringen wurde 742 erstmals urkundlich erwähnt. Highlights der Altstadt sind der Dom St. Marien, die mittelalterliche Krämerbrücke als längste durchgehend mit Häusern bebaute und bewohnte Brücke Europas, die älteste bis zum Dach erhaltene mittelalterliche Synagoge, die Zitadelle Petersberg, die Universität von 1389 und vieles mehr.

Klaus-Jochen Gühlcke

Vizepräsident des VDAC
Präsident DA-Gesellschaft Erfurt e.V.



INVITATION

73. Convention of the Federation of German-American Clubs (FGAC) January 23, 2021 in Erfurt

Erfurt, State Capital of Thuringia was first mentioned in documents in 742. Highlights of the old town are St. Mary's Cathedral, the medieval Krämerbrücke as the longest continuously built and inhabited bridge in Europe, the oldest surviving medieval synagogue, the Petersberg Citadel, the University of 1389 and so on.

Klaus-Jochen Gühlcke

Vice President FGAC
President DA-Gesellschaft Erfurt e.V.



Tagungsprogramm

Freitag, 22. Januar 2021

ab 19.00 Uhr Individuelle Ankunft und Registrierung im Hotel
Get together im „Louisiana Steakhaus“ (Nebenraum),
Futterstraße 14, 99084 Erfurt, Tel. 0361 60277578,
Selbstzahler

Samstag, 23. Januar 2021

09.30–12.30 Uhr Convention mit Wahl des Vorstandes im
„Mercure Hotel Erfurt Altstadt“,
99084 Erfurt, Meienbergstraße 26-27, Tel.: 0361 5949506

12.30–13.30 Uhr Mittagspause

13.30–ca.17.00 Uhr Fortsetzung der Convention

ab 19.30 Uhr Dinner im „Mercure Hotel Erfurt Altstadt“
Selbstzahler

Sonntag, 24. Januar 2021

09.30 Uhr–13.00 Uhr 1. Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes
im „Mercure Hotel Erfurt Altstadt“

Agenda

Friday, January 22nd, 2021

from 07.00 pm Individual arrival and Registration at the Hotel
Get together at "Louisiana Steakhaus" (adjoining room),
Futterstr.14, 99084 Erfurt, Phone: 0361 60277578,
Payment on site

Saturday, January 23rd, 2021

09.30 am - 12.30 pm Convention with Election of the Board at
"Mercure Hotel Erfurt Altstadt", 99084 Erfurt,
Meienbergstr. 26-27, Phone: 0361 5949506

12.30 pm - 01.30 pm Lunchtime

01.30 -pm 05.00 pm Convention continues

from 07.30 pm Dinner at "Mercure Hotel Erfurt Altstadt"
Payment on site

Sunday, January 24th, 2021

09.30 am - 01.00 pm 1st FGAC Board Meeting of the newly elected Board
at "Mercure Hotel Erfurt Altstadt"

Anmeldung / Registration Convention 2021 vom 22.–24. Januar 2021 in Erfurt

Anmeldung bitte bis 15. Dezember 2020 erbeten | Reservation deadline December 15th

Name, Titel | Name, Title:

Vorname | First Name:

Anschrift | Mailing Address:

Telefon | Phone:

Email-Adresse | Email address:

Club:

Delegierte/r

Beobachter/in

Gast

Ich werde teilnehmen an (bitte ankreuzen) | I will participate in (Please mark check box).

Bitte die entsprechende Zahl der Begleitpersonen (Partner, Familie) einsetzen / Please fill in number of accompanying persons (spouse, family members)

Freitag / Friday	<input type="checkbox"/> ab 15.00 Uhr / from 03.00 pm <input type="checkbox"/> ab 19.00 Uhr / from 07.00 pm	Individuelle Ankunft und Registrierung in den Hotels / Individual arrival and Registration at the Hotels Get together "Louisiana Steakhaus", Get together at "Louisiana Steakhaus" Futterstr. 14, 99084 Erfurt, Tel.: 0361 602 775 78. Selbstzahler / payment on site
Samstag / Saturday	<input type="checkbox"/> 09.30 Uhr - 12.30 Uhr / 09.30 am - 12.30 pm <input type="checkbox"/> 12.30 - 13.30 / 12.30 pm - 01.30 pm <input type="checkbox"/> 13.30 - 17.00 / 01.30 pm - 05.00 pm <input type="checkbox"/> ab 19.30 Uhr / from 07.30 pm	Convention mit Wahl des Vorstandes / Convention with Election of the Board „Mercure Hotel Erfurt Altstadt“ 90084 Erfurt, Meienbergstr. 26-27, Tel.: 0361/5949506, Tagungspauschale/Vorkasse 42 €: Tagungsgetränke und Softgetränke im Tagungsraum unlimitiert · Kaffeepausen (mit Kuchen und Obst am Nachmittag) · Mittagessen als Imbissbuffet mit Suppe, kalte u. warme Snacks etc. Meeting package/ Payment in advance 42 €: Conference drinks and soft drinks in the conference room unlimited; coffee breaks (with cake and fruit in the afternoon) · lunch as a snack buffet with soup, cold and warm snacks etc. Mittagspause / Lunchtime Fortsetzung der Convention / Continuation of the Convention Dinner im Hotel „Mercure Hotel Erfurt Altstadt“ / Dinner at the hotel "Mercure Hotel Erfurt Altstadt" 28 Euro pro Person (Selbstzahler) / 28 Euro per Person (Payment in advance)
Sonntag / Sunday	<input type="checkbox"/> 09.30 Uhr - 13.00 Uhr / 09.30 am - 01.00 pm	1. Vorstandssitzung des VDAC Vorstandes im „Mercure Hotel Erfurt Altstadt“ / 1st FGAC Board Meeting of the newly elected board at "Mercure Hotel Erfurt Altstadt"

Zahlungsinformation / Payment information

Die Tagungspauschale von 42 Euro pro Person und den Betrag für das Dinner von 28 Euro pro Person ohne Getränke bitten wir auf folgendes Konto einzuzahlen:

Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs e.V. (VDAC) DE17 5205 0353 0001 1932 20 Zweck: Convention 2021 Tagung und/oder Dinner.

We ask you to pay the conference flatrate of 42 Euro and the amount for Dinner of 28 Euro per person without drinks into the following account:

Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs e.V. (VDAC) DE17 5205 0353 0001 1932 20 Keyword: Convention 2021 Conference and/or Dinner

HOTELEMPFEHLUNGEN / HOTELRECOMMENDATIONS:

- Mercure Hotel Erfurt Altstadt · [Anmeldeformular](#) für das Mercure Hotel Erfurt Altstadt siehe Seite 25
- Radisson Blu Hotel Erfurt

ANMELDUNG | REGISTRATION

Online: <http://www.vdac.de>

Per Post: Brigitte Leverenz

Per E-Mail: events@vdac.de

Im Oberkämmerer 21, 67346 Speyer

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit der Anmeldung über unser Onlineformular: www.vdac.de/events / Please use the online form: <http://www.vdac.de/events>

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine offizielle Bestätigung. Bitte bringen Sie eine Kopie Ihrer Anmeldung mit zum DA Tag!

You will receive an official confirmation of your registration. Please bring a copy of your registration to the GA Day!



Dana Kittel
Redakteurin
Editor

Liebe Leserinnen und Leser der gazette,

was für ein verrücktes Jahr. Coronabedingt konnte eine Sommerausgabe der gazette nicht veröffentlicht werden, da so gut wie keine Veranstaltungen stattgefunden haben. Umso mehr freut es mich, dass wir doch einige schöne Artikel unserer Clubs in dieser gazette veröffentlichen können.

In diesem Jahr wurde das 70-jährige Jubiläum der Freiheitsglocke in Berlin gefeiert – leider etwas kleiner als geplant. Nach dem Teil-Lockdown gibt es ab Januar aber die Möglichkeit, sich die dazugehörige Ausstellung in der Urania Berlin und auch im Amerika-Haus Berlin anzuschauen.

Unterstützung sucht die Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e.V. – sie möchten die Geschichte des ehemaligen US-Army-Standortes bewahren und einen passenden Platz für die Militaria-Sammlung von Helmut Weiß, einem ehemaligen US-Army-Bediensteten, finden. Die Kontaktdaten finden Sie im Artikel auf Seite 12.

Genießen Sie trotz Corona die Feiertage.

Ich hoffe, dass wir 2021 wieder viele persönliche Treffen veranstalten können und viele Studenten willkommen heißen sowie entsenden können.

**Ein Frohes Fest und einen Guten Rutsch ins
Neue Jahr wünscht Ihnen**

Ihre

Dana Kittel

Chris Becker und Linnéa Findekle

Die transatlantische Partnerschaft braucht neue Geschichten

Die USA waren entscheidend für das Überleben West-Berlins, das Leben der Bundesrepublik in Freiheit und die Wiedervereinigung 1990. Darum bleibt der transatlantische Gedanke auch in Zukunft essentiell. Wie aber vermittelt man ihn jenen Generationen, die mit der Blockade oder den Rosinenbomben nichts mehr anzufangen wissen?

Es ist der 26. Juni 1948. Als zwei Millionen Menschen, darunter zehntausende Kinder und Jugendliche, an dem Morgen dieses Tages in West-Berlin erwachen, gibt es keinen elektrischen Strom, die Lebensmittel sind knapp – wenige Tage zuvor hatte die Sowjetunion alle Versorgungswege in die westliche Zone gekappt. Was folgt, ist historisch: Die USA (und andere Westalliierte) versorgen die Bevölkerung West-Berlins monatelang über die „Luftbrücke“ mit Energieträgern und Lebensmittel, bis Moskau aufgeben muss. Der Plan Josef Stalins, Berlin auszuhungern, geht nicht auf – und die jungen Menschen, die an diesem Morgen aufgewacht sind, dürfen in Freiheit alt werden.

Mit ihnen gealtert sind zahlreiche Geschichten wie jene um die Berliner Luftbrücke, ein, vielleicht das Gründungs-Narrativ der deutsch-amerikanischen Freundschaft schlechthin. Doch eine Partnerschaft wie die transatlantische braucht ihre Geschichten, eine jede Generation ihre eigenen. Bei einigen jungen Menschen in Deutschland wecken persönliche Erzählungen oder staatstragend anmutende Berichterstattung über die Luftbrücke zwar durchaus noch wohlwollendes, wengleich eher höfliches Interesse. Doch sie bringen keine Augen mehr zum Leuchten. Das stellt die ohnehin mehrfach herausgeforderte transatlantische Community in Deutschland vor eine weitere große Aufgabe: Wie reagiert man auf das Desinteresse, ja sogar den wachsenden Antiamerikanismus einer ganzen Generation?

Tatsächlich hat sich das Amerika-Bild der Deutschen in den vergangenen Jahren so stark gewandelt, dass man es nicht mehr erkennt. Das betrifft bei weitem nicht nur die unter 25-Jährigen, sondern auch die Generation ihrer Eltern. Die Faszination für amerikanische politische Ideale ist einer deutlichen Distanzierung gewichen, die in manchen Kreisen als durchaus schick gilt. Einen wichtigen Wendepunkt markiert hier der Irakkrieg 1991 und die daraus resultierenden Veränderungen in der US-amerikanischen Politik. Zwar hatten die USA schon

zur Zeit des Kalten Krieges eine aktive Außenpolitik betrieben, welche man in Deutschland und Europa überwiegend dankbar annahm – schließlich galt sie dem eigenen Schutz. Doch nach dem vermeintlichen „Ende der Geschichte“ (Francis Fukuyama) mutete diese Politik aus europäischer Perspektive plötzlich seltsam blutrünstig an. Das bereitete den Boden für Verschwörungsmethoden, tendenziöse, nicht immer faktengestützte Berichterstattung mancher Journalisten und führte dazu, dass sich die politischen Ziele und Herangehensweisen auf beiden Seiten des Atlantiks auseinander entwickelten. Das Ergebnis ist eine Generation, die die „guten Amerikaner“ aus dem Geschichtsbuch, aber die „bösen Amerikaner“ aus dem Fernsehen kennt.

Volljährig – und geboren nach 9/11

In Deutschland gibt es mittlerweile Volljährige, die den 11. September 2001 und alles davor Geschehene nicht mehr persönlich erlebt haben. Die politischen Eindrücke in Verbindung mit Amerika sind aber so zahlreich, so einseitig und so intensiv – US-Regierungen haben dem mitunter Vorschub geleistet – dass es nur schwer möglich ist, einen Stimmungswandel unter jungen Menschen herbeizuführen. Hinzu kommt, dass momentan die denkbar schlechtesten Bedingungen herrschen, um jungen Menschen die USA als politischen Partner jenseits von Sachzwängen zu vermitteln. Jüngste Zahlen des Pew Research Center belegen das eindrucksvoll: Das Ansehen der USA unter Präsident Trump ist in Deutschland auf einem historischen Tief, selbst die Machthaber Chinas und Russlands gelten als vertrauenswürdiger. Die zunehmende Entfremdung durch die US-amerikanische Regierungspolitik, der wachsende amerikanische Fokus auf die aufsteigende Weltmacht China bei einer gleichzeitig schwindenden Konzentration auf Europa, schwächen die transatlantischen Beziehungen beidseits des Atlantik. Dies wird von einigen Akteuren in Europa im stillen Kämmerlein dankbar angenommen, weil es die Hoffnung nährt,

die Europäische Union auf bestimmten Politikfeldern, beispielsweise der Sicherheitspolitik, zu emanzipieren. Allerdings muss sich noch zeigen, ob die EU überhaupt in der Lage ist, schnell und umfassend zu liefern, was ihre Bevölkerung bislang durch die USA erhält.

Die Lösung für die Herausforderung, junge Menschen dennoch für die USA als echten Partner und als Vorbild zu begeistern, ist gewissermaßen in Amerika selbst zu finden. Denn US-Amerikaner haben nicht nur ein sehr positives Deutschland-Bild, sondern eines, das von ganz anderen Faktoren bestimmt wird. Fragt man dort nach Deutschland, fallen Schlagworte aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Industrie. Das „Oktoberfest“, bestimmte Automarken, Fußball und das Bildungswesen sind die Klassiker. Politik, der Politikbetrieb sowie politische Ideale spielen eine absolut nachgeordnete Rolle.

Negative Klischees über Amerika

Bemerkenswerterweise gilt das auch und gerade für junge Menschen und für diejenigen US-Amerikaner, die politisch von Haus aus nicht viel mit Angela Merkel anzufangen wissen, sie aber gerade dafür mögen, dass sie deutsche Bundeskanzlerin ist. Das ist besonders interessant, da das Amerika-Bild der Deutschen umgekehrt fast ausschließlich von der Politik abhängt – insbesondere vom amtierenden Präsidenten und seiner Amtsführung. Dabei kommen Klischees zum Tragen, die, anders als amerikanische Klischees über Deutsche, fast durchgehend negativ sind. Doch jenseits der Politik lieben die Deutschen Amerika, gerade die Jüngeren unter ihnen.

Es muss daher die Aufgabe von Transatlantikern sein, im Jahr 2020 und der so schwierig begonnenen Dekade den Mut aufzubringen, sich langsam aber sicher von Erzählungen wie der „Luftbrücke“ zu trennen und neue Geschichten zu erzählen – Geschichten, die weniger mit Regierungspolitik zusammenhängen, aber mit dem Alltag der Menschen. Für Menschen, die in amerikanischer Manier einen Slogan mögen, könnte man auch sagen: „Kulturbrücke statt Luftbrücke“.

Moderne Transatlantiker müssen es schaffen, neben der Politik großartige und revolutionäre amerikanische Leistungen zu thematisieren und sie erfolgreich mit dem Amerikabild junger Menschen in Verbindung bringen. Wir werden die amerikanische Regierungspolitik von hier aus nicht ändern können, das ist aber auch gar nicht unsere Aufgabe. Es genügt vollkommen, sich auf der politischen Ebene ruhig und professionell für die Kooperation bei militärischen Fragestellungen, Terrorbekämpfung, Handel und gemeinsamer Forschung

einzusetzen. Ziel von Völkerverständigung muss es sein, dass (junge) Menschen beim Schlagwort USA eben nicht (nur) an das Weiße Haus denken, sondern an kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Leistungen.

Von A wie Amazon bis Z wie Zion National Park

Ähnlich wie man bei dem Wort „Italien“ nicht in erster Linie an politische Skandale und angeschlagene Staatsfinanzen denkt, sondern an malerische Dörfer und Städte, sind Transatlantiker gefordert, über die Vielfalt und atemberaubende Schönheit der nordamerikanischen Landschaften zu sprechen. So wie „Frankreich“ bei uns nicht zuerst die Assoziation von traditionellen Streiks weckt, sondern die der kulinarischen Spitzenleistung, muss der Cheeseburger als das verstanden werden, was er ist: lecker und vor allem US-amerikanisch. Die Liste ist lang, sie beginnt bei A wie Amazon, geht über Hollywood, Netflix und Tesla bis zu Z wie Zion National Park. Die Lebensrealität junger Menschen ist so amerikanisch wie noch nie. Transatlantiker müssen das erkennen, wenn sie auch im 21. Jahrhundert Völkerverständigung betreiben wollen.

Was ist die amerikanische Story, das transatlantische Narrativ der jungen Generation? Es ist der Morgen des 26. Juni 2021, die Berliner Luftbrücke jährt sich. Als zehntausende junge Menschen in Berlin erwachen, nehmen sie ihre kalifornischen iPhones vom elektrischen Strom. Während sie über eine App ihrem US-amerikanischen Lieblingssong lauschen, ihre Jeans und Sneakers anziehen und über Laptop oder Smartphone in Social Media ein paar Nachrichten beantworten, sich durch Beiträge liken und scrollen, denken sie an den letzten Netflix-Film. Auf dem Weg zur Uni, wo sie eines der zahlreichen amerikanischen Lehrbücher nutzen werden, um ihrem Bachelor oder Master näher zu kommen, holen sie sich bei Starbucks einen Kaffee, einen Donut oder ein Sandwich. Sie sind froh, in den Genuss dieser zahlreichen amerikanischen Errungenschaften zu kommen, den Früchten von Innovation, Entschlusskraft, Mut – echter amerikanischer Tugenden. Über das Internet vernetzen sie sich mit jungen Amerikanerinnen und Amerikanern.

Sich für Amerika zu begeistern, bedeutet aber keineswegs nur den reinen Konsum von Produkten und Dienstleistungen – auch wenn sie das Leben von Menschen weltweit bereichern. Hinter den zugegebenermaßen manchmal etwas opulenten Schichten von Unterhaltung und Genuss liegt ein kleines Universum, ein Kosmos, der all diese Innovationen erst möglich macht. Dazu zählen die besten Universitäten der Welt, die auf den unterschiedlichsten Forschungsgebieten

führend sind, eine Kultur der Freiheit und des Austauschs, die Mut und Kreativität mehr begrüßt als sie Scheitern ablehnt, eine Gesellschaft, die trotz ihrer Probleme gerne multi-ethnisch ist, und nicht danach fragt, woher jemand kommt, sondern wohin jemand will. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Lösungen für die großen Fragen unserer Zeit, wie Klimaschutz, Ressourcenteilung oder digitale Demokratie, aus dem Silicon Valley oder den Universitäten der Ostküste kommen werden.

Es ist die Aufgabe von Transatlantikern unserer Generation, anderen jungen Menschen in Deutschland und Europa vor Augen zu führen, dass es die amerikanischen Produkte, Prozesse, Ideale sind, die auf der ganzen Welt junge Menschen begeistern. Über amerikanische Smartphones vernetzen sich junge Demonstranten in Hongkong, um zu protestieren, und soziale Netzwerke machen es möglich, dass sich junge Klimabewegungen in vielen Städten formieren. Es sind jene Produkte und Lösungen, die Polizeigewalt dokumentieren, unkompliziert globale Spendenprojekte ermöglichen, Behördengänge erleichtern, sogar (Volks-) Abstimmungen über das Internet sind machbar.

Das gemeinsame Wertesystem

Nicht zuletzt ist es von entscheidender Bedeutung, trotz aller Herausforderungen den nordatlantischen Raum als ein Wertesystem zu begreifen, in dem Europäer und Nordamerikaner die Gelegenheit haben, den Erfolg des historisch immer noch jungen Experimentes der Demokratie unter Beweis zu stellen. Wie um den Nordatlantik herum Politik gemacht, gehandelt, geforscht und gelebt wird, wird die Zukunft beeinflussen. Aus der Bedeutung des Raumes erwächst eine Verantwortung für den Raum, der man sich nicht entziehen kann, wenn man an Morgen denkt.

Der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt sprach in einer Radiosendung im Jahr 1940 einst vom „Arsenal der Demokratie“ und meinte damit US-Lieferungen an das Vereinigte Königreich im Zweiten Weltkrieg. Die Herausforderungen unserer Zeit sind anders als jene des 20. Jahrhunderts. Viele lassen sich nicht mit Rüstungsgütern bewältigen, sondern erfordern Innovationskraft, kulturelles Selbstbewusstsein und Menschenfreundlichkeit. So sind es am Ende vielleicht die Bezahltdienste, Smartphones, Streamingdienste, Teslas, Satelliten und Cheeseburger, die das Arsenal der Demokratie im 21. Jahrhundert darstellen. Und vielleicht sehen junge Menschen bald an die Quelle von Freiheit, Innovation und Demokratie und finden dort wieder: Amerika.

Alliierte in Berlin – das Architekturerbe

Die Ausstellung zeigt großformatige Fotos von Neubauten der Alliierten und weist auf Architektur-Ikonen und unbekannte Kleinode hin. Dazu zählen Kulturbauten, Schulen und Sportanlagen sowie Kirchen in Kasernen und Siedlungen. Einige sind vom Abriss bedroht. Auch die ehemaligen Hauptquartiere, die Luftsicherheitszentrale der vier Mächte sowie die Kommandantur der Westalliierten und deren Flughäfen werden gezeigt. So wird mit dem heutigen Blick auf das Architekturerbe der Alliierten geschaut.

Die Fotografin Mila Hacke beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Architektur und Baugeschichte der Nachkriegsmoderne und der Alliierten in Berlin. Ihre Architekturfotos waren unter anderem in den Ausstellungen „Revisited – Standorte der Alliierten“ im Alliierten Museum (2010/2011) sowie „Geschenke der Amerikaner“ im Amerika Haus (2009) zu sehen.

Die Eröffnung erfolgte zum 70-jährigen Jubiläum der Freiheitsglocke, die am 24. Oktober 1950 im Rathaus Schöneberg eingeweiht wurde und am 3. Oktober 1990 mit Übertragung zum Reichstag die Deutsche Einheit eingeläutet hat. US-Kulturattaché David Mees und Direktor der Urania Ulrich Weigand und die Kuratorin haben die Ausstellung eröffnet, welche am 24. Oktober im Kulturteil der Berliner Morgenpost besprochen und angekündigt wurde.

Die Architektur der Nachkriegsmoderne von und für die Alliierten, der Vier Mächte, werden als Architekturfotos mit 50 laufenden Metern in den Schaufenstern der Urania sichtbar. Auf großen Tafeln wird ein Überblick zum vielfältigen Architekturerbe der Infrastruktur für die Alliierten gegeben und Kulturinstitutionen für die Deutschen vorgestellt, aber eben auch Bibliotheken, Kinos und Theater für die Alliierten, wie das bereits 1949 gebaute Dramatische Theater Karlshorst für die Offiziere der Sowjetischen Besatzungsmacht. Ein Ausstellungsbereich mit Fotos und Archivfotos der Geschenke der Amerikaner wird ergänzt durch Archivmaterial zur Freiheitsglocke und des Turmumbaus im Rathaus Schöneberg sowie Radiostimmen des RIAS und des SFB. Die Architekturfotografin und Kuratorin der Fotoausstellung hat zudem in Kooperation mit den Museen ein Handout initiiert, so dass Besuchern Information zu den stationierten Truppen und Museen an die Hand gegeben wird: vom Deutsch-Russischen Museum, vom Alliierten-Museum

und vom Militärhistorischen Museum der Bundeswehr Berlin-Gatow. Zwei Filme werden gezeigt: „Geschenke der Amerikaner“ zusammengestellt von Mila Hacke mit Aufnahmen aus dem Landesarchiv, und erstmals zeigt das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst den Kapitulationsfilm auch an einem anderen Ort.

Mit dem Begleitprogramm der Urania Berlin, gefördert von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung und der Friede Springer Stiftung, ist ein von der Kuratorin initiiertes Flyer mit berlinweiten Führungen entstanden und ein bereits angekündigtes Podiumsgespräch mit Kulturinstitutionen, welches im Mai 2021 in der Urania Berlin nachgeholt wird. In der Ausstellung um das Architekturerbe der alliierten vier Siegermächte aus heutiger Sicht und der Chance für Berlin liegt der Fokus auf dem Kulturerbe und der aktuellen Kulturpolitik der Auslandskulturinstitute.



Ausstellungs-Plakat

Urania Berlin

Laufzeit: voraussichtlich 11.-20. Januar
Die Ausstellung öffnet wieder nach dem Teil-Lockdown.

URANIA Berlin

An der Urania 17 | 10787 Berlin-Schöneberg
Mo–Fr 16–22 Uhr | Sa–So 14–19 Uhr

Ergänzende Informationsausstellung von Mila Hacke: Berliner Landeszentrale für politische Bildung im Amerika Haus

Hardenbergstraße 22-24 | 10623 Berlin
26.10.2020 – April 2021 | Mo, Mi–Fr 10-18 Uhr

Eintritt frei

Die Buchausgabe und das Besucherzentrum sind auch während des Teil-Lockdowns offen.

Veranstalter

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg @ URANIA Berlin

Fotografin und Kuratorin
Mila Hacke

Gefördert von

- Projektfonds Zeitgeschichte und Erinnerungskultur Senat Berlin
- Dezentrale Kulturarbeit Tempelhof-Schöneberg
- BVV Tempelhof-Schöneberg
- Checkpoint Charlie Stiftung

Medienpartner

Deutschlandfunk Kultur

Im Rahmen von

EMOP Berlin 2020



Turm zur Freiheitsglocke, Rathaus Schöneberg

Foto: 2009, Ausstellung „Geschenke der Amerikaner“

Am 24. Oktober 2020 wurde die Ausstellung „Alliierte – Architekturerbe“ in der Urania Berlin anlässlich „70 Jahre Freiheitsglocke“ eröffnet, welche 1950 als Geschenk der Amerikaner mit dem neu saniertem Turm aus Marshall-Plan-Geldern eingeweiht wurde und 1990 die Deutsche Einheit einläutete.

Flughafen Tempelhof, Restaurant Airbase, US Air Force Tempelhof City Airport

Foto: 2009, Ausstellung „Geschenke der Amerikaner“

Auch Innenarchitektur nach dem Krieg als Ausbau von und für die Alliierten wird gezeigt. Hier das Restaurant „Airbase“ des Flughafens Tempelhof, der zugleich zur Hälfte eine Kaserne der US Air Force und deren TCA (Tempelhof City Airport) war, und für die Berliner war er der Flughafen der „Luftbrücke“ und ziviler Flughafen West-Berlins, bis der Flughafen Tegel eröffnet wurde.

Fighting City der Briten, heute Polizei-Übungsgelände

Foto: 2010 Ausstellung des Alliierten-Museums „Revisited – Standorte der Alliierten“

Die Fighting City der Briten und US-Amerikaner ist heute ein Übungsgelände der Berliner Polizei für die Polizei-Ausbildung und wird auch vom Technischen Hilfswerk und der Feuerwehr genutzt. Der Häuserkampf für Berlin und Belfast steht also nicht mehr auf der Tagesordnung – es geht ausschließlich um Rettung.



Maison de France

Foto: 2020, Projekt Alliierte in Berlin

Das Maison de France, Institut Francais, mit Kino, Musiksaal, Salon, Sprachkursen, Ausstellungsfläche, Bibliothek wurde 1950 am Kurfürstendamm eröffnet und feiert dieses Jahr ebenfalls 70-Jähriges. Die Nachtaufnahme thematisiert die Französischen Fenster, welche extra für mich beleuchtet wurden.

Online gibt es eine neue Webseite und Filme

ONLINE KARLSHORST-TOUR

<https://www.karlsborst-tour.kulturring.berlin/>

FILM (2:46 Min.) über Mila Hackes Ausstellungsprojekt und ihre Nominierung „Blauer Bär“, Berliner Europapreis
<https://www.youtube.com/watch?v=1wSe4hxp6Ws>

FILM (12:00 Min.) „Studentendorf Schlachtensee“, Film zur Architektur und Geschichte mit Interviews zum 60. Jubiläum der Schenkung der Amerikaner als „Studentendorf der Freien Universität“
Film von Mila Hacke, 2019

Youtube-Kanal Freie Universität Berlin

<https://www.youtube.com/watch?v=CNkKBExrYps>



Russisches Haus der Kultur und Wissenschaft

Foto: 2020, Projekt Alliierte in Berlin

Das Russische Haus ist ein Geschenk der DDR an die Sowjetunion und ist wie das Goethe-Institut ein Kultur-, Sprach- und Wissenschaftszentrum von Russland und liegt in der Nähe der Russischen Botschaft. Es ist eine der größten Kulturvertretungen weltweit und mit seinen schönen Theater- und Kinosälen einen Besuch wert.

Ulrike Propach (Bilder Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e.V.)

Flashback Lagarde in Bamberg



Ein ungewohnt freier Blick über den einstigen Exerzierplatz (Quelle: Stadt Bamberg).

US-Army-Sammlung Bamberg – Ort der Freundschaft

Die **Schutzgemeinschaft Alt Bamberg e.V.** (<https://www.altbamberg.de>), setzt sich seit 1968 mit phantasievollen Aktionen, lehrreichen Spaziergängen, Publikationen und eigenen Sanierungen für den Erhalt von Bambergs Schönheit ein. Seit Jahren verfolgt der Verein, der sich für die historische Sicherung und die Wahrung des beliebten Bamberger Gesichts einsetzt, auch das Thema US-Army-Standort. Mit der Fahnen- einholung 2014 endete eine fast 70-jährige Geschichte der US-Amerikaner in Bamberg. Die Bevölkerung war sehr traurig darüber, denn die Soldaten hatten oft geholfen bei Schnee und Eis, bei Projekten, hatten sich offen und freundlich gezeigt und zudem bis zu 320 zivile Mitarbeiter jährlich beschäftigt.

Die Stadtgesellschaft bemüht sich schon seit langem um einen Ort für die Erinnerung, damit diese freundschaftliche Verbindung erhalten bleiben kann und nicht in Nostalgie versinkt. Ein Mittel dazu soll ein sicherer Ort für die Sammlung von Helmut Weis sein, die derzeit ihr Dasein in einer Aufbewahrung fristet.

Neues vom Konversionsgelände – Flashback Lagarde

Betritt man heute über die Weißenburgstraße die Pforte in die Lagarde Kaserne, könnte man fast meinen, die Zeit wäre zurückgedreht. Nachdem die Amerikaner nach fast 70 Jahren das Gelände wieder freigegeben haben, wurde durch den Abriss der Werkstätten und anderen Funktionsbauten in der Fläche nahezu die Bestandssituation aus den frühen 1930er Jahren wiederhergestellt. Sowohl die Zeugnisse des „Dritten Reichs“ (KfZ-Werkstatt-Halle, Panzergaragen) als auch der Amerikaner (Theater, Anbau des Kindergartens, Tankstelle) sind fast komplett verschwunden. Die vielleicht einzige Ausnahme stellt die Posthalle dar, die künftig viel Platz für Kultur bieten wird. Umso wichtiger wird es sein, dass man zumindest an anderer Stelle, etwa bei den ehemaligen Stallungen auf dem Gelände, noch entsprechende Zeugnisse aus den letzten 90 Jahren bewahrt – sonst würde eine komplette Zeitspanne getilgt, die ebenfalls zur Geschichte dieses Areals gehört.

Diese radikale Räumung der Innenfläche gibt einen Einblick in den Zustand von vor 100 Jahren, als noch die Pferde der Kavallerie über das weite Feld traben konnten. Wer ein Auge auf diesen Freiraum werfen

will, sollte nicht zu lange warten, denn die Planungen der Investoren für die Neubauten sind bereits sehr weit fortgeschritten.

Haus des Friedens und der deutsch-amerikanischen Freundschaft

Zwölf Sterne zieren die Flagge Europas, ein Völkerbund, der einen einst zerstrittenen Kontinent nach dem Zweiten Weltkrieg verbindet. Fünfzig Sterne finden sich auch auf der amerikanischen Flagge, die fast siebzig Jahre lang in der Lagarde Kaserne gehisst wurde. In den Sternen jedoch steht auch die Entwicklung der für den Frieden so wichtigen deutsch-amerikanischen Freundschaft in diesen disharmonischen Zeiten. Jetzt, da Populismus und Konfrontation sich wieder zu etablieren drohen, ist es wichtiger denn je, den gemeinsamen Werten einen Raum zu bieten und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zu untermauern. Wo sonst, als in der Lagarde, würde ein solcher Ort zur Aufarbeitung der Geschichte des Areals und der transatlantischen Verbundenheit hineinpassen.

Helmut Weis, ein ehemaliger Bediensteter der US-Army, sucht seit längerem einen Standort für seine Bamberger Militaria-Sammlung. Sie wäre der ideale



Drogen zu verschwinden: All die reizvollen Details der letzten 90 Jahre Geschichte der Lagarde.



Nachbarn in gutem Zustand: Links Haus 7118, rechts die ehemalige Bank, Haus 7117.

Grundstock für ein Museum, das einen Beitrag zur Erinnerung an die Anfänge der guten (und in diesen Tagen mehr denn je erinnerungswürdigen) deutsch-amerikanischen Beziehungen leisten kann. Auch den zur Munitionsfabrikation eingesetzten Zwangsarbeitern könnte hier zentral gedacht werden. Darüber hinaus würde ein solcher Gedenkort als Mahnmal für die Zeit des Krieges und die Wahrung des Friedens dienen.

Positiver Nebeneffekt: ein authentischer Raum, wie der letzte Stall in Haus 7119 oder das ehemalige Environmental Office 7118 (siehe nächster Absatz) könnte als Ausstellungsfläche in sinnvoller Nutzung bewahrt werden.

Erhalt der Gebäude 7117 und 7118

Wir freuen uns, dass die Stadt Bamberg sich, entgegen früherer Planungen, dazu entschlossen hat, das noch kurz vor dem Abzug der Amerikaner sanierte Gebäude 7117, der früheren Bank of America, zu erhalten. Im Interessensbekundungsverfahren zur Bank of America setzten wir uns nun auch für das kleinere Nebengebäude 7118 ein. Es ist um 1940 als Schmiede entstanden und wurde zur Zeit der US-Army zum Büro für das Environmental Office umfangreich saniert. Hier arbeitete unter anderem auch der oben genannte Helmut Weis. Das zentral liegende Gebäude, gebaut mit den charakteristischen Klinkerziegeln, befindet sich im Zentrum der Lagarde Kaserne. Der Bau des ehemaligen Schmiedegebäudes erfolgte zeitgleich mit den Pferdestallungen, die das Gebiet rahmen. Auf den Luftbildern von 1943 ist das Gebäude ebenfalls

bereits erkennbar. Es ist trotz seiner geringen Größe und der späteren Umbauten eines der erhaltenswerten Bauwerke in der Kaserne. Das Gebäude befindet sich jetzt in einem so guten Zustand, dass es quasi bezugsfertig ist.

Denkmäler in der Lagarde. Was passiert mit Reithalle & Co?

Während die Entwicklungen der Wohngebäude in der Kaserne voranschreiten und umfangreich präsentiert werden, hüllt man die konkreten Planungen für die meisten Denkmäler bislang weitgehend in einen Mantel des Schweigens. Dazu gehört unter anderem der ehemalige Offiziersbau 7108 an der Weißenburgstraße, in dem Graf Stauffenberg sein Büro hatte. Zur Posthalle gibt es eine in einem Kooperationspapier formulierte Absichtserklärung, die eine Nutzung als Teil des geplanten Kulturhofs ermöglicht.

Das wäre auch ein wünschenswertes Modell für die benachbarte Reithalle mit ihren Begleitgebäuden im Mittelpunkt des künftigen Kulturquartiers. Sie wurde bereits um 1890 als eines der ersten Bauwerke der Lagarde als Exerzierhalle errichtet. Zur Zeit der Amerikaner wurde der attraktive Klinkerbau als Veranstaltungsraum und Ort der Begegnung genutzt. Unter

anderem fanden hier auch die bewegenden Familienzusammenführungen der US-Army statt.

Die zeitgleich erbauten, nicht minder bezaubernden, kleinen Nebengebäude der damaligen Büchsenmacherei, des späteren Kindergartens (Gebäude 7111) sind gleichermaßen erhaltenswert und auf der Denkmalliste verzeichnet. Sollte hier weiterhin nichts passieren, sind die negativen Konsequenzen wie so oft groß. Je länger man mit einer Nutzung wartet, desto größer und teurer werden die Schäden. Daher wünschen wir uns Klarheit und greifbare Aussagen zu den Planungen sowie die Beteiligung der Öffentlichkeit, insbesondere der Interessengruppen Kulturquartier Lagarde. Kultur braucht Raum – auch unsere Schutzgemeinschaft Alt Bamberg.

Wir hoffen, dass der durch Corona und den



Denkmal mit noch ungewissem Nutzungskonzept: Die ehemalige Büchsenmacherei Haus 7111 – hier noch mit den leider inzwischen verschwundenen Ergänzungen aus seiner amerikanischen Zeit – auch sie Zeugnisse der Geschichte. Übliches Schema: Nicht älter als 75 Jahre, daher erst mal „Rückbau“ der Anbauten, erst dann nachdenken, ob man sie vielleicht hätte brauchen können.

Fortsetzung von Seite 11

Kommunalwahlkampf etwas ins Stocken geratene Gesprächsfaden bald wieder aufgenommen wird!

Ein (verschwindendes) Stück Stadtgeschichte: 1945 bis 2014 US-Army in Bamberg

Nach der Kapitulation der Deutschen am 8. Mai 1945 gegenüber den vier Siegermächten Frankreich, Großbritannien, der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde die damalige Fläche von Deutschland unter den Mächten in Besatzungszonen umgewandelt. Bayern wurde von den USA kontrolliert. Mit der Kontrolle entstanden militärische Stützpunkte, die meisten sind inzwischen, über 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, geschlossen. In den vergangenen Jahren sind seit der US-Präsidentschaft von Donald Trump auch die letzten verbliebenen militärischen Standorte in Deutschland in Reduktion oder Verlegung im Rahmen der NATO-Partnerschaft befindlich.

Die Schließung des Bamberger US-Army-Standorts „Warner Barracks“ ist nun auch schon sechs Jahre her. Am 12. September 2014 wurde hier das letzte Mal die US-amerikanische Fahne eingeholt. Gegründet wurde der US-Army-Standort 1945 auf dem ehemaligen Militärgelände noch aus Kaisers Zeiten. Die mobile US-Polizei-Einheit „United States Constabulary“ war hier, eingerichtet wurde sie mit Mitgliedern der „1. Infanterie Division“. Henry Warner war Mitglied in dieser US-amerikanischen Militäreinheit, die bis zum Jahr 1955 und dann wieder ab 1990 aufgrund der Nahost-Konflikte in Bamberg stationiert war. Warner selbst sah Bamberg nie, er erlag in den Ardennen im Dezember 1944 im Kampf gegen die deutschen Angriffe und wurde posthum geehrt.



Das ehemalige US-Army-Gelände liegt im Osten von Bamberg und nimmt 8,2 % der Stadtfläche ein. Die 448 Hektar Land teilten sich auf in 89 ha Flugplatz, 35 ha Golfplatz, 164 ha Kasernen- und Wohnbereich, 21 ha Schießplatz und 140 ha „Muna“ (altes Munitionsgelände). Angrenzend liegt der Hauptsmoorwald. Der Flugplatz erhielt wieder eine rein zivile Nutzung. Das Kasernengelände samt ehemaliger Housing Area beinhaltet auch eine noch im Jahr 2006 neu erbaute Sporthalle. Diese wird nun von der Bundespolizei genutzt.

Ursprünglich war geplant, die ca. 450 Hektar großen Liegenschaften vollständig den Bürgern als neuen Wohn- und Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Eine Planung, die geeignet gewesen wäre, weite Teile der Strukturen zu öffnen und zu bewahren. Das deutsche Recht sieht vor, dass ehemalige ausländisch besetzte Flächen von der BImA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) verwaltet werden. Eine Veräußerung an Kommunen ist gegen Zahlung möglich, was innenpolitisch nach wie vor umstritten ist.

Die Konversion (Umwandlung der Nutzung) des Bamberger Gebiets fiel in die Hochphase der Flüchtlingskrise. Politisch wurde auf bayerischer Ebene entschieden, weite Teile als ANKER-Zentrum für neu angekommene Flüchtlinge, andere Bereiche nachfolgend

der Zollnerstraße als Ausbildungszentrum für dringend benötigte neue Bundespolizisten zu nutzen. Hier werden bis zu 3000 Bundespolizisten ausgebildet. Dies sind sicherlich nachvollziehbare Initiativen, doch damit ist ein Großteil des einstmals militärisch genutzten Geländes für die Bevölkerung nicht mehr zugänglich.

Mit dem Bürgerentscheid aus dem Jahr 2018 wurde der Erhalt von Teilen des Hauptsmoorwalds und des Muna-Geländes erstritten, das Bebauungsplanverfahren gestoppt. Die zahlreichen pflegebedürftigen Fabrikationsgebäude und Bunker, darunter auch die denkmalgeschützten Messerschmitt-Hallen, verbleiben damit vorerst in den Händen der BImA und die Flächen weiterhin umzäunt. Ihrer Verantwortung hinsichtlich dringend notwendiger Sicherungsmaßnahmen kommt die BImA nach unserer Kenntnis leider bisher nicht nach.

Es ist zu beobachten, dass an vielen Stellen des Geländes die Zeugnisse aus der Zeit der US-Army nach und nach verloren gehen. Beginnend mit vermeintlichen Kleinigkeiten, wie zweisprachigen Straßenschildern, über der Entkernung des ehemaligen Kinos, bis hin zum Abbruch des ehemaligen Kindergartens, des „Stable-Theaters“ und der Generalsvilla in jüngster Zeit. Weitere „Rückbauten“ sind zu befürchten, beispielsweise die Elementary School. Mit diesen Bauten gehen Zeitdokumente und Anker für die Erinnerung verloren. Das einzigartige Flair von „Klein-Amerika“ im Osten Bambergs droht für immer zu verschwinden.

Kontakt für Ideen und Hilfe:

Martin Lorber, 1. Vorsitzender
Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg e.V.
lorber@altbamberg.de



Eine ganze Reihe entlang der Weißenburgstraße unter Denkmalschutz: Angefangen mit dem Offiziersbau 7108, dem einstigen Arbeitsplatz von Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit den markanten Erkern links.

Lucie Weismüller (Erfurt – Oberlin 2019/2020)

Erfahrungsbericht VDAC, Oberlin



Von August 2019 bis Mai 2020 hatte ich, Dank des VDACS, die Möglichkeit als Austauschstudentin ein akademisches Jahr am Oberlin College in Ohio in den Vereinigten Staaten zu verbringen.

Die Vorbereitung für dem Auslandsaufenthalt verlief schnell und reibungslos und ehe ich mich versah, saß ich auch schon im Flugzeug von Frankfurt nach Chicago, von wo aus ich weiter nach Oberlin reiste.

Oberlin ist eine kleine College-Stadt circa 40 km von Cleveland und ca. 20 km von Lake Erie, einem der Great Lakes, entfernt. Oberlin selbst hat circa 8000 Einwohner, davon etwa 3000 Studenten. Zum Oberlin College, einem kleinen Liberal Arts College, gehört auch das Oberlin Conservatory, eines der bekanntesten Konservatorien in den Vereinigten Staaten. Das College selbst bietet nur Undergraduatekurse, also Bachelorabschlüsse, an. Deshalb sind die meisten Studenten zwischen 17 und 23 Jahren alt.

Vor meiner Ausreise war ich ein bisschen skeptisch, ob mir das Leben im doch eher ländlichen Ohio gefallen würde, aber Oberlin College erwies sich als eine kleine liberale Oase und meine Sorgen als unbegründet. Während der Semester hatte ich zwei Hauptaufgaben. Einerseits belegte ich, wie alle amerikanischen Studenten auch, 4–5 Kurse pro Semester und war eine Vollzeitstudentin. Andererseits half ich in der Deutschabteilung aus und unterstützte die Abteilung als Sprachassistentin. Zum Beispiel besuchte ich den Deutschunterricht der Dozenten, beantwortete die Fragen der Studierenden oder half im Unterricht aus. Täglich organisierte ich außerdem einen Mittagstisch, zu dem interessierte Studierende kommen konnten, um sich mit mir auf Deutsch zu unterhalten. Jede Woche organisierte die Deutschabteilung außerdem einen Stammtisch, Filmabende, an denen deutsche Filmklassiker gezeigt wurden, oder Leseabende, an denen jeder Studierende eine Geschichte oder ein Gedicht vorlesen konnte.

Eine meiner Lieblingsaktivitäten, die wir durch die Deutschabteilung organisierten, war ein Ausflug im frühen Herbst 2019, bei dem wir eine amische Gemeinschaft in Ohio besuchten und ihre Sprache, das Pennsylvania Dutch, mit dem Hochdeutschen verglichen. Erst besuchten wir eine amische Molkerei und danach eine amische Schule. Nach diesem Besuch waren die Studenten sehr erstaunt darüber, wie viele Parallelen es zwischen den beiden Sprachen gibt.

Generell hat mir die Arbeit für die Deutschabteilung sehr viel Freude bereitet und ich habe die Dozenten als hochkompetent, freundlich und engagiert erlebt.

Außerdem war die Deutschabteilung, wie man auf dem Foto sehen kann, im schönsten Gebäude in ganz Oberlin untergebracht.

Steve, der Chair der Deutschabteilung, hat sich stets um mein Wohlergehen gesorgt und hatte eine große Leidenschaft für deutsche Lyrik. Ines und Peter, die beiden anderen Dozenten, waren auch sehr motiviert und es hat mich zutiefst beeindruckt, wie schnell die Studierenden in diesem Umfeld die deutsche Sprache erlernten.

Das akademische Leben in Oberlin hat sich stark von meinen Studienerfahrungen in Erfurt unterschieden. In Erfurt bin ich nach den Unikursen meistens wieder nach Hause gegangen und habe ein von der Uni unabhängiges Leben geführt, in Oberlin hingegen spielt sich das ganze Leben auf dem Unigelände ab. Die Studierenden essen, schlafen, arbeiten, studieren und verbringen ihre Freizeit dort. Während man in Deutschland während des Studiums sehr viel Eigeninitiative zeigen muss, ist das Universitätssystem in Amerika sehr verschult. Anstatt, wie in Deutschland viele Kurse einmal in der Woche zu belegen, waren die Kurse in Oberlin 2–3 Mal in der Woche und dadurch deutlich intensiver. Auch die Unterrichtsgröße war deutlich kleiner als in Deutschland. In einigen meiner Seminare waren wir nur zu fünft und hatten dadurch ein deutlich engeres Verhältnis zu den Lehrkräften als es in Deutschland üblich ist. Auch die Ausrüstung der Klassenzimmer, sei es die der naturwissenschaftlichen Labore, des Fotografie-Labors oder der normalen Klassenzimmer, war auf dem neusten

Stand der Technik. Hier muss man allerdings bedenken, dass die Studiengebühren in Oberlin sehr hoch sind und die Uni dadurch finanziell deutlich mehr Spielraum hat als staatliche deutsche Universitäten. Ich hatte das Glück, dass ich mir die meisten Kurse in Oberlin für meinen Bachelorabschluss in Erfurt anrechnen lassen konnte. Ich belegte zum Beispiel Politik-, Geschichts-, Soziologie-, Fotografie- und Statistikurse.



Auch für die Freizeitgestaltung hat Oberlin sehr viel zu bieten. Wie schon erwähnt, gibt es das Konservatorium, das fast jeden Abend kostenlose Konzerte anbietet. Von klassischer Musik über Opern, Musicals, Jazz bis hin zu experimenteller Musik wurde alles gespielt. Außerdem hatte ich das Glück, in die Universitäts-Fußballmannschaft von Oberlin aufgenommen zu werden und so hatte ich während meiner ersten drei Monate in Oberlin fast jeden Tag Fußballtraining oder Spiele. Dadurch fand ich sehr schnell Anschluss und neue amerikanische Freunde. Für unsere Fußballspiele fuhren wir quer durch Ohio, Pennsylvania und Illinois. Dies war eine wunderbare Erfahrung und eine tolle Möglichkeit, neue Regionen in den USA zu erkunden.

Die wenige Freizeit, die mir neben dem Fußballspielen, den zahlreichen Konzerten, dem Unterricht und meiner Tätigkeit als Sprachassistentin blieb, verbrachte ich entweder in der Dunkelkammer und entwickelte dort Fotos oder mit meinen neuen Freunden.

Wegen des Coronavirus fand der Unterricht ab Mitte März nur noch online statt. Diese Entscheidung wurde sehr kurzfristig getroffen, und von einem Tag auf den anderen veränderte sich das Universitätsleben komplett.

Trotz dieses plötzlichen Einschnittes hatte ich eine tolle Zeit in Oberlin, habe Freunde fürs Leben gefunden und enorm viel gelernt. In diesem Sinne möchte ich mich nochmal herzlich beim VDAC, der DAG Erfurt und dort vor allem bei Horst und Klaus bedanken. Ohne euch wäre mir diese Erfahrung nie möglich gewesen.

VORSTANDSMITGLIEDER | BOARD MEMBERS

■ **Präsidentin | President**
N.N.
 president@vdac.de

■ **Vizepräsident |**
Vice President
Klaus-Jochen Gühlcke
 Juri-Gagarin-Ring 133/0804
 99084 Erfurt
 Tel. 0157 39157443
 vice-president@vdac.de

■ **Schriftführer | Secretary**
Jan Hahnemann
 secretary@vdac.de

■ **Schatzmeister | Treasurer**
N.N.
 treasurer@vdac.de

■ **gazette Redakteurin | Editor**
Dana Kittel
 Robert-Schumann-Str. 10
 99096 Erfurt
 Tel. +49 176 23425011
 gazette@vdac.de

■ **Vorsitzender Studenten-**
austausch | Student Exchange
Chairperson
Mike Pilewski
 Pognerstraße 14
 81379 München
 Tel. +49 172 4285132
 studentexchange@vdac.de

■ **Beauftragte für**
die Jugendarbeit |
Youth Work Chairperson
Antonia Schröter
 Dorfstraße 51
 99820 Hörselberg-Hainich,
 OT Wolfsbehringen
 Tel. +49 157 58216646
 youth@vdac.de

■ **Media Coordinator**
N.N.
 media@vdac.de

■ **Berater in Verfahrensfragen |**
Parliamentarian
Hans-Georg Augustinowski
 Platzl 4
 80331 München
 Tel. 089 224655
 parliamentarian@vdac.de

■ **Alumni Coordinator**
N.N.
 alumni@vdac.de

■ **Event-Beauftragte |**
Event Chairperson
Brigitte Leverenz
 Im Oberkämmerer 21
 67346 Speyer
 Tel. 06232 98284
 events@vdac.de

WEBSITE TEAM

Anja Seitz
 Steinstr. 20
 12169 Berlin
 Tel. 030 54 772 773
 website@vdac.de

AMERICAN LIAISONS

Montgomery & Mary-Ann Meigs
 70 Marvella Road
 Fayetteville, NY, 13066
 78705-2302
 mameigs@twcny.rr.com

Gie Kyrios
 4477 Longmadow Dr.
 Sarasota, FL 34235
 Tel.: +1-941-3775236

Marie Hoffmann
 5340 Alhambra Valley Road
 Martinez, CA 94553-9742
 Tel. +1-925-372-6665
 E-Mail: ohma08@sbcglobal.net

CLUBS

■ **VDAC Alumni e. V.**
Alexandra Piekarska
 praesident@vdac-alumni.de
www.vdac-alumni.de

■ **Bamberg**
International Women's Club Bamberg
e. V.
Ulrike Berner,
 Tel. 0951 56705
 uliberner@gmx.de

■ **Berlin**
Atlantische Initiative Berlin e. V.
Dr. Johannes Bohnen
 Tel. 030 20 63 37 88
 Fax 030 20 63 37 90
 bohnen@atlantische-initiative.org
 www.atlantische-initiative.org

**German-American Club of Berlin/
 Deutsch-Amerikanischer Club von
 Berlin e. V.**
Sarah Schreier
 Laubacher Straße 42
 14197 Berlin
 Tel. 030 83 22 22 02
 president@gacberlin.com
 www.gacberlin.com

■ **Bielefeld**
Deutsch-Amerikanische Gesellschaft
Ostwestfalen-Lippe e. V. Bielefeld
Rosemarie Kelle
 Tel. 0521 335590
 tr.kelle@t-online.de

■ Dresden

**Initiative Junger Transatlantiker/
Young Transatlantic Initiative
Chris Becker**

Postfach 113212
20432 Hamburg
info@junge-transatlantiker.de
www.junge-transatlantiker.de

■ Duisburg

**D-A Freundeskreis Niederrhein e. V.
Carina Sondermann**

mobil +49 160 888 6889
eFax 0201 825 695 492
dafn.president@googlemail.com
www.dafn.net

■ Erfurt

**D-A Gesellschaft Erfurt e. V.
Klaus-Jochen Gühlcke
(Vizepräsident)**

Tel. 0157 39157443
vice-president@vdac.de

■ Gießen / Wetzlar

**„Die Brücke“ e. V.
Roger Schmidt**

Tel. 0641 5815811
president@dac-bruecke.de
www.dac-bruecke.de

■ Hamburg

**D-A Frauenclub Hamburg e. V.
Dorothee Hagen**

Tel. 040 448937
dorothee.hagen@gmx.de

■ Heidelberg

**D-A Frauenclub / G-A Women's Club
Heidelberg e. V.**

**Ruth Wörner
(Deutsche Vizepräsidentin)**

Postfach 110208
69071 Heidelberg
vizepraesidentin@gawc.de
www.gawc.de

■ Brenda Fellmer

(Amerikanische Präsidentin)

Postfach 110127
69071 Heidelberg
Mobil +49 176 24865620
uspraesidentin@gawc.de
www.gawc.de

■ Kaiserslautern

**DAIF Club / GAIW Club
Kaiserslautern e. V.
Christine Schneider**

Tel. 0631 89 24 939
praesidentin@daifc.de
www.daifc.de

■ Karlsruhe

**International Women's Club
Karlsruhe e. V.**

Annerose Lauterwasser

Tel. +49 721 4901931
praesidentin@iwc-karlsruhe.de

ab 1. Januar 2021:

Swantje Katz

Tel.: +49 7202 2714162

■ Kassel

**Internationaler
Frauenclub Kassel e. V.
Angelika Hüppe**

praesidentin@ifc-kassel.de
Beate Kausch
vizepraesidentin@ifc-kassel.de

■ Koblenz-Hahn

**Internationaler Frauenclub
Rhein-Mosel e. V.**

Erika Pohlmann
Tel. & Fax 02621 4546
alfred.pohlmann@t-online.de

■ München

**D-A Frauenclub e. V./
G-A Women's Club e. V.
Traudl Schmid**

Emil-Geis-Str. 48
81379 München
Tel.: 089 7233528
mobil +49 171 8301010
schmid@gawc-munich.de

**D-A Herrenclub München e. V. /
G-A Men's Club Munich e. V.**

Ulrich Dornseifer

Mobil +49 172 9073426
Fax 08106 2304512
www.dahc-muenchen.de
uli-dornseifer@gmx.de

■ Nürnberg-Fürth

**G-A Women's Club
Nürnberg-Fürth e. V.
Präsidentin**

Sigrid Behnke-Dewath
Tel.+49 9548 8234
s.behnkedewath@gmail.com

■ Siegen

**D-A Gesellschaft Siegerland-
Wittgenstein e. V.**

Volker Schüttenhelm

Postfach 12 01 44
57022 Siegen
Tel. 0271 23868 26
president@dagsiwi.de
www.dagsiwi.de

■ Stuttgart

**German-American Club 1948
Stuttgart**

Walter Scott Beard, President

Feinbauweg 9
73650 Winterbach
Tel. 07181 46594
scott.beard@hotmail.com
s.beard@gac1948.de
www.gac1948.de

■ Würzburg

**Internationaler Frauenclub
Würzburg e. V.**

RAin Mona Laudam

Eichhornstraße 3
97070 Würzburg
m.laudam@rae-laudam.de

ab 1. Januar 2021:

Ruth Bley

Tel.: +49 931 96909
ru.bley@t-online.de

Bei Adressänderungen von Clubpräsidenten und Clubanschriften,
Änderungen für den gazette-Versand oder Änderungen von Lieferkonditionen
senden Sie bitte Ihre E-Mail direkt an addresses@vdac.de

Alexander Beard (Concordia – Heidelberg 2020/2021)

 Zoom-time in Concordia


When I received the message in late November 2019 that I would be able to study at Concordia College, Minnesota, I felt elated. I would be given the opportunity to represent the Federation and German-American friendship abroad, as well as enrich my studies and cultural experiences. Unfortunately, none of us could have anticipated how different the year 2020 would turn out to be. With the report of the first cases of Covid in Germany and skyrocketing numbers in the US and Europe, I did not keep my hopes up too high, as exchange programs and studies abroad were being cancelled. The uncertainty in terms of how Concordia would react accompanied this feeling too. Concordia was really supportive and helpful in this regard, sending out emails and updates on a regular basis. The Federation was also monitoring the rapid developments in Germany and the US, and, when they asked me if I still wanted to take on that offer, I gladly said yes. I knew it was certain to be a very different experience as compared to previous exchanges, but I was eager to make the best out of it. The experience began on August 10th, with my flight to Fargo, North Dakota. I had to wear a mask for roughly 12 hours straight and apply hand sanitizer on a regular basis. On the other hand, the plane only flew with a fraction of its capacity, so I was not as cramped as compared to the usual in-flight experience. Having arrived at Fargo, I was picked up by a Concordia student from the International Community and taken to the off-Campus

Quarantine-Housing Concordia had provided. There I got to meet the a few other international students who were also able to come despite the pandemic. Ironically, the mandatory quarantine for travellers entering Minnesota was lifted the same day, thus I only spent four days at the house before moving into permanent housing. After the move-in, I had time to get settled and meet my advisor, Professor Clark, before the International Orientation started. Under normal circumstances, this would have been a week with fun outdoor-activities and programs, but, due to Covid, almost everything was

moved online to Zoom. Within this week, everybody became a Zoom-expert. I have to give credit to Concordia because they tried to provide us with an equally enriching experience, even though most events and sports were cancelled or moved online. Most of my classes were also moved online, with one in-person class remaining. In this regard, I did not have any issues, as I was used to online lectures from the Summer Term 2020 at Heidelberg University. Apart from classes, the cafeteria and Dining Services were also altered, with fewer stations available for mitigation efforts and Take-Out options, as well. I appreciated the Take-Out options as they provided more flexibility in choosing when and where to eat. I usually took mine back to the apartment to enjoy dinner with my roommates. Due to the fact that Concordia required apartments off-campus for quarantine housing, not everybody could be provided with single rooms. At first, it took some time to get used to, but now it works very well. My roommates and I tried to compensate for the cancellation of nearly all campus activities by visiting nearby relatives at the lake or going out to eat, to the market, or on short trips. The first trip we went on took us up to Duluth, MN, and several National Parks. Since spending more time outside than inside was recommended, we gladly took this opportunity. In short, we try to do as many fun activities together to have an equally great time, despite not being able to have the same experiences normally. The fun was

even more increased recently as the Fargo-Moorhead area got its first round of snow last week with epic snowball fights (socially distanced, of course) and an armada of snowmen appearing around campus. Apart from outdoor activities, I also got the chance to attend and host several online events: I was able to take part in a "Language café" (via Zoom) where I gave a brief presentation about German and learnt a few words of French and Chinese. In addition to that, I will be giving a longer presentation on Germany on November 9th. Besides that, the regular "Kaffeeklatsch" on Friday mornings with Professor Clark and Emma Skuza is also a great way of keeping in touch and reflecting on my ongoing experience. Summing it all up, I can say that, despite Covid-19 limiting the options for involvement and activities, the College did find several ways of engaging me in campus activities and festivities: I do not feel left out or bored in any way. Unusual times call for unusual actions, and that is what Concordia managed marvellously. Apart from that, after being here for almost three months now, certain things have become routine, so college right now feels almost normal. I am now looking forward to Halloween and Thanksgiving celebrations, as well as Finals, which are already looming in the distance. Again, I wanted to express my gratitude towards the Federation and especially Ursula Bell-Köhler and Mike Pilewski, for making it possible for me to stay at Concordia, and Concordia itself for offering an enriching and lasting experience I certainly will not forget. I am already eager to share my experience and encourage others to join the exchange, in whatever format 2021 will demand from us.



Internationaler Frauenclub Kassel e. V.

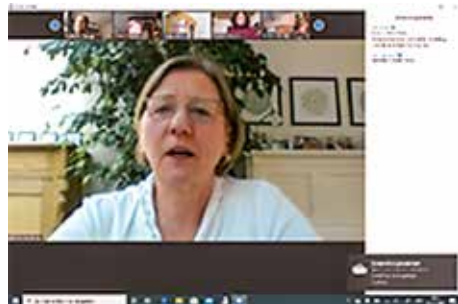
Zwischen digital und analog – das neue Clubleben der Kasseler internationalen Frauen



Text Almut Bindschus
Fotos Renate Berkermann, Harry Soremski, Wolfgang K. Weber

Im gegenwärtigen Jahr 2020 ist alles anders als in den Jahren zuvor – Covid 19 bzw. das Coronavirus haben auch Kassel seit März diesen Jahres in ihren Bann geschlagen, und daher sind aufgrund behördlicher Auflagen derzeit auch keine Clubveranstaltungen möglich. Dies betrifft auch die Arbeit des IFC. Zwar nahmen noch etliche Damen am 05. März 2020 an einer Führung durch die Sonderausstellung „Ab in die 80er“ im Stadtmuseum Kassel teil, dennoch ist der IFC gegenwärtig infolge der aktuellen Corona-Pandemie darauf angewiesen, neue Wege zu beschreiten. In diesem Sinne fand am 19. März 2020 das erste virtuelle Clubmeeting statt. Unser Clubmitglied Jenny Giambalvo Rode führte die Clubdamen in ein spezielles Videokonferenz-Tool ein und unterstützte technisch versiert dieses Online-Meeting. Das war für etliche der Clubdamen, die sich am heimischen PC über einen speziellen Link in dieses Programm eingewählt hatten, Neuland und für den Club selbst ein Meilenstein in der Clubgeschichte.

Es tat allen Teilnehmerinnen gut, sich zu sehen, wenn auch nur virtuell, zu hören und sich über Clubthemen auszutauschen, die unsere Präsidentin



Angelika Hüppe vorbereitet hatte. Herzlichen Dank an die Organisatorinnen, diesen alternativen Weg der Kommunikation ausprobiert zu haben. So können Clubmeetings auch in diesen schwierigen Zeiten möglich sein.

Eine weitere Premiere im Clubleben folgte am 17. Juni 2020 – die Clubdamen wohnten dem ersten Online-Vortrag in der Clubgeschichte des IFC bei.

Es war schön zu beobachten, wie sich gegen 18:45 Uhr zunehmend mehr Fenster auf dem Bildschirm öffneten und die Damen sich gegenseitig virtuell begrüßten. Zu diesem besonderen Anlass hatten Frau Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und OStR. i.H. Detlef Eichner von der Universität Kassel, Fachgebiet English and American Studies, einen Vortrag zum Thema „Das Schulsystem in den USA“ vorbereitet.

Nach einer Begrüßung unserer Präsidentin Angelika Hüppe und einem kurzen Bericht zu den aktuellen Themen im Club konnten die Damen einem sehr kurzweiligen Vortrag lauschen. Dabei wechselte die Ansicht zwischen einer PowerPoint-Präsentation und den beiden Protagonisten. Es wurden Einblicke in verschiedene Themengebiete gegeben wie Lehrplan, Notensystem, außerplanmäßige Aktivitäten, Sport, Schulkriminalität und Sicherheitsmaßnahmen, USA & PISA und ethnische Ungleichheiten im Bildungssystem. Im Anschluss kam eine interessante Diskussion auf, die auch durch die Nutzung der Technik nicht weniger konstruktiv war als bei einem persönlichen Clubtreffen.

Trotz all der digitalen Vernetzung wuchs unsere Sehnsucht nach einem persönlichen Treffen stetig und im Board wurden verschiedene Szenarien besprochen. Um nach einer längeren Corona-Pause wieder mit Clubveranstaltungen zu starten, hatte sich das



Ute Vehrs-Schmidt, Hella Möller, Angelika Hüppe, Irmgard Schulte-Bonsfeld, Gabi Rolf, Gisela Bretthauer, Renate Friedrich, Renate Berkermann

Board als erstes ein Treffen für draußen überlegt. Bei schönem Wetter trafen sich – unter Einhaltung der Abstandsregeln – die Clubmitglieder in zwei Gruppen zu einem Spaziergang im Bergpark Wilhelmshöhe und über die Roseninsel, die sich zu dieser Jahreszeit in wunderbar blühender Pracht zeigte. Ein anschließender Imbiss im Schlosshotel ließ das erste Treffen nach langer Pause gemütlich ausklingen – hatte man sich doch eine Menge zu erzählen.

Nachdem sich im Juli die Clubmitglieder zum ersten Mal wieder persönlich zu einem Spaziergang im Bergpark trafen, hatte das Board für den August eine ganz besondere Perle der Gartenkunst, die Insel Siebenbergen, ausgewählt.

Unsere persönlichen Clubmeetings finden nun in mit Voranmeldung und im kleinen Kreis statt. Das Jahr hat uns gezeigt, dass lebenslanges Lernen wichtiger denn je ist. Wir waren dadurch nicht nur miteinander vernetzt, sondern auch abstimmungsfähig und konnten uns in verschiedenen sozialen Projekten einbringen. Die neuen Medien nutzen zu können, hilft uns in diesen Zeiten unser Clubleben weiterzuführen. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle den Organisatorinnen, welche diesen alternativen Weg der Kommunikation beschritten und damit für den Club und seine Mitglieder fruchtbar machten. Auf diese Art und Weise ist eine Fortführung der Clubmeetings zumindest virtuell auch in den gegenwärtigen schwierigen Zeiten möglich.

Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V. / International Women's Club Karlsruhe e.V.

Mitgliederversammlung des Internationalen Frauenclubs Karlsruhe in ungewöhnlichen Zeiten



Text Christa Philipp
Fotos A. Lauterwasser, D. Moisei-Haas

Großveranstaltungen wie Mitgliederversammlungen haben bedingt durch die Corona-Epidemie zur Zeit meist Seltenheitswert. Nicht so beim **IWC, der durch das großzügige Angebot des weiträumigen Lichthofes des Badischen Gemeindeversicherungsverbandes eine Möglichkeit fand, unter Beachtung aller Hygieneregeln am 20.10.2020 dort zu tagen.** Viele Mitglieder waren gekommen, um bei den wichtigen Entscheidungen, die getroffen werden mussten, mitwirken zu können: Das waren zum einen die Vorstandswahlen, die Frage zur Durchführung des Pfennigbasars und die Verabschiedung der Präsidentin Annerose Lauterwasser.

Ein kurzer Rückblick auf die wesentlichen Ereignisse sei in aufzählender Weise gestattet: Beschluss der Herbst-MGV 2019 zur Absage des Sommerpfennigbasars, Übergabe eines Autos an die Caritas, Wintertee mit der Vorstellung der neuen Pfennigbasarleiterinnen, Ausfallen der MGV im Frühjahr 2020, im Juni Wiederaufnahme verschiedener gesellschaftlicher Zusammenkünfte und Interessensgruppen, Kauf eines Mitgliederverwaltungsprogramms, Umstellung der Homepage auf Word Press, Eintrag einer Satzungsänderung beim Registergericht.

Wahlen sind in ihren Ergebnissen oft spannend, auch die **Vorstellungsrunden von Kandidatinnen** tragen dazu bei. So war es auch bei den neu zu wählenden Vorstandsmitgliedern, die unter der Leitung von Dr. E. Wittig und R. Nobbe nach einem Beschluss

der Versammlung mit Akklamation überwiegend (mit wenigen Enthaltungen) einstimmig gewählt wurden. Alle nahmen die Wahl an und agieren nun ab 2021 als Präsidentin (Swantje Katz), Vizepräsidentin (Heidi Keller), Schatzmeisterin (Theresa Mondorf), Pfennigbasarleiterin (Christiane Fleißner in Zusammenarbeit mit Karin Mezger) und Schriftführerin (Martina Matt) im Vorstand des IWC.

Obwohl schon Vorgespräche mit der Messengesellschaft und der Stadt Karlsruhe zum **Abhalten des Pfennigbasars im Januar/Februar 2021** stattfanden und die Basarleiterinnen und das Basarteam ein **Konzept unter strengen Hygieneauflagen vorbereitet** hatten, wurde die Hoffnung auf eine Durchführung durch die erneut starke Ausbreitung der Pandemie zunichte gemacht, was sich in der **einstimmigen Ablehnung des Basars für 2021 im Plenum** widerspiegelte.

Die scheidende Präsidentin A. Lauterwasser blickte in ihrer **Abschiedsrede** auf ihre insgesamt siebenjährige Vorstandsarbeit zurück, die sie jetzt nach vierjähriger Präsidentschaft beendete.

Sie nannte sie eine wunderbare und interessante Zeit mit guten, aber auch manchmal nicht lösbarer Situationen und **dankte allen ihren Vorstandskollegen, dem Basarteam und den Verantwortlichen der Ausschussgremien und Interessengruppen** für ihre Loyalität und engagierte Mitarbeit.

Ihren **Dank** richtete sie auch **an die Stadt Karlsruhe, die Messe Karlsruhe, an die Badischen Neusten Nachrichten** und an **die sozialen Organisationen**, die in all den Jahren durch ihre Unterstützung zu dem Gelingen des Pfennigbasars beigetragen haben.

Das letzte Dankeswort galt allen Mitgliedern für das Vertrauen und die Wertschätzung und endete mit in Wehmut vorgetragenen Gedanken „Zum Anfangen“ von Dieter Braun.

Stehende Ovationen waren die Antwort der Damen des Clubs, der sich die **neue Präsidentin mit einer Dankesrede und der Überreichung eines Blumenstraußes** anschloss. Sie versprach **eine zweite, wirkliche Verabschiedung** zu dem Zeitpunkt, wenn man wieder richtig miteinander feiern darf und kann.

v.l. Annerose Lauterwasser
und Swantje Katz



Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V. / International Women's Club Karlsruhe e.V.

Und das war sonst noch los – der IFCC im Coronajahr

Wintertee am 11. Februar 2020

Am 11.02. fand erstmals ein Wintertee im Gastdozentenhaus des KIT statt. Der Vorstand hatte den Wintertee ins Leben gerufen, um den in diesem Jahr ausgefallenem Dankeschön Empfang zu ersetzen. Knapp 70 Damen ließen sich den Kuchen der Hardstiftung schmecken und hatten angeregte Gespräche über Privates, aber natürlich auch über die aktuellen Geschehnisse im Verband sowie in unserem Club.

Text: S. Katz



Treffen am 07. Juli 2020

Seit etlichen Jahren hat unser Club den amerikanischen Unabhängigkeitstag, unabhängig von der politischen Situation, zum Anlass genommen, unsere amerikanischen Studenten zu verabschieden und ihnen die Schrott-Urkunde überreicht. Dies entfällt in diesem Jahr, da unser Student Liam Warren, wie auch alle anderen Studenten des VDAC-Austausches, bereits in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Nicht entfallen soll für uns der Tag, sondern wir erinnern uns der deutsch-amerikanischen, der internationalen und – nicht zu vergessen – unserer persönlichen Freundschaften, die über viele Jahre im Club entstanden und gewachsen sind.

Text: A. Lauterwasser ;
Foto: D. Moisei-Haas

Sonnenuntergang am 11. August 2020 auf der Turmbergterrasse in Durlach

Ein weiteres Treffen fand am 11.08. auf der Turmbergterrasse in Durlach zum Sonnenuntergang statt. Beide Termine haben wir zum Anlass genommen, uns nach langer Zeit wieder zu begegnen. Es waren zwei wunderbare Abende, mit regem Austausch, die alle anwesenden Damen sehr genossen haben.

Text: A. Lauterwasser;
Fotos: G.Fechler; R.Riehle



Atelierbesuch am 8. September 2020

Am 08.09. besuchten neun Damen und ein Herr den Künstler Willi Gilli in Bretten. Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir vom Künstler vor seinem Haus im Hof erwartet. Nach kurzer Begrüßung gingen wir mit ihm zunächst in sein Atelier, in dem seine Skulpturen entstehen. Es sind Skulpturen aus Holz, Bronze und die neuesten Arbeiten sind aus Glas.

Danach ging es weiter zum Atelierraum, in dem seine Bilder entstehen. Ein großformatiges Bild ist gerade in Arbeit und er erklärte uns seine Vorgehensweise. Auf Fragen unsererseits ging Willi Gilli geduldig ein, und wir kamen zu der Erkenntnis, dass er von Beginn bis zur Fertigstellung sehr viel Zeit in seine Arbeiten investiert.

Nach einem gemütlichen Beisammensein vor dem Haus machten wir uns mit der Stadtbahn wieder auf dem Heimweg. Wir fanden, es war ein sehr schöner Nachmittag!

Text Ewa Hofsäß;
Foto A. Lauterwasser

Alle Treffen ab 7. Juli fanden unter Einhaltung der jeweils gültigen Corona-Verordnung statt!

Deutsch-Amerikanischer Frauenclub / German-American Womens Club München e.V.

The show must go on – wie wir Wohltätigkeit und Freundschaft aufrecht erhalten



Text Cornelia Riegelsberger-Schneck
Fotos DAFC/GAWC München, Archiv

„In light of the rapidly changing Covid-19 situation, all events of the Club have to be canceled until further notice!“, so auf einem Bild aus einem verlassenen, Corona geplagten New York zu lesen. Was für ein schweres Jahr für die Welt - auch für den Münchner Deutsch-Amerikanischen Frauenclub.

Gerade war eine rauschende Magnolien-Ballnacht des GAWC München im Bayerischen Hof erfolgreich vorüber. Ein Faschingsmitgliedertreffen im bekannten Donisl konnte noch unbeschwert stattfinden. Im März empfing die Präsidentin Traudl Schmid schon mit Sanitizer statt mit Handschlag zum Mitgliedertreffen. Dr. Ludwig Spaenle, der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung hielt bei diesem Meeting einen interessanten, brisanten Vortrag über den entsetzlicherweise wieder aufkeimenden Antisemitismus und die Fremdenfeindlichkeit in Deutschland.

Dann trat der Lockdown ein. Wie überall auf der Welt mussten auch im GAWC Munich alle Treffen und Unternehmungen abgesagt werden. Das Clubleben stand still. Tat es dies tatsächlich? Nicht vollkommen. Es war eine Freude und ein Trost, dass die Dinge, die uns wichtig sind, weitergeführt werden konnten: die Wohltätigkeit und die Freundschaft zwischen den Mitgliedern.



Die Münchner Tafel freute sich im Frühsommer ebenso wie die Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenobdachs „Karla 51“ über die Spende unseres Clubs von Einweghandschuhen, rar und hoch begehrt in Zeiten der Pandemie.

Auch können wir in diesem schwierigen Jahr eine Einrichtung unterstützen, die uns sehr am Herzen liegt: Den Kinderschutzbund München. Er vertritt die Grundrechte und Interessen gefährdeter Kinder und ist präventiv aktiv. Durch seine Tätigkeit wird die öffentliche Meinung und das soziale Engagement beeinflusst, Politik und Verwaltungen werden zu kinderfreundlichen Entscheidungen angeregt. Der GAWC München wird dem Kinderschutzbund einen großzügigen Spendenscheck bei einer Pressekonferenz im kommenden Januar überreichen, da der alljährliche Silbertee in der Münchner Residenz im November, an dem die Übergabe eigentlich geplant war, leider nicht stattfinden kann. Um die Spendeneinnahmen dieser bedeutenden Wohltätigkeitsveranstaltung in der Münchner Gesellschaft wenigstens teilweise zu sichern, haben wir eine schriftliche Spendenaktion gestartet. Wir hoffen auf offene Herzen und Brieftaschen der Menschen, die dem Silbertee seit Jahren fest verbunden sind.

Es ist schwer, wie überall, Clubtreffen und Clubversammlungen zu organisieren. Dennoch bleibt die Freundschaft bestehen. Wunderbar gelungen ist zum

Beispiel der neu ins Leben gerufene wöchentliche GAWC Culture Chat unserer Vizepräsidentin und Chairlady Kunstgruppe Andrea Lehner, der unsere sonst gewohnten Kunstbesuche und -aktivitäten ersetzt. Jeden Dienstag bekommen die, welche sich entschlossen haben mitzumachen, eine Aufgabe im Bereich der darstellenden Kunst: Es gilt zu recherchieren und einen kleinen Beitrag dann online zu stellen.

Themen waren unter anderen Gerrit Rietveld, Salvador Dali, Oskar Kokoschka, Raffaelo Santi, um nur einige zu nennen. Informatives wird ausgetauscht, teilweise kontrovers diskutiert, aber immer unterhaltsam und lehrreich. Welch Kunstglück in dieser Zeit ohne Museen und Theater!



Tatsächlich gelang ein Clubtreffen im September zwischen den ständig wechselnden Versammlungseinschränkungen, natürlich unter strenger Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln: Dr. Cornelius Görres, Spezialist für Amerikanische Kulturgeschichte, referierte über das andere hochbrisante Thema des Sommers: „Präsidentenwahlen in den USA 2020“. Er sprach über das mehr als 200 Jahre alte Wahlsystem mit den Wahlmännern der einzelnen Staaten und die damit verbundene Problematik im 21. Jahrhundert.

Wir Damen im Club bleiben uns freundschaftlich verbunden, sei es über Telefon oder via Internet. Dieser Zusammenhalt bereichert die kontaktarmen Tage und ist wertvoller denn je.

Wir, der Deutsch-Amerikanische Frauenclub München, freuen uns sehr, dass die amerikanische Generalkonsulin Meghan Gregonis uns im Dezember zu einem Midwinter Eggknog Get Together einlädt – eine Open Air Veranstaltung im Park ihrer privaten Residenz. Wir sind alle voller Hoffnung, dass die Entwicklung der Infektionszahlen dies dann zulässt. Die Zusammenkunft wird unsere Freundschaften und unsere Herzen im Dezember aufwärmen. Wie schön wird es, wenn wir uns wiedersehen.

Internationaler Frauenclub Würzburg e.V.

Neuer Vorstand beim IFC Würzburg



Text Ruth Bley
Fotos IFC Würzburg

Gerade noch rechtzeitig zum 70-jährigen Gründungsjubiläum hat der Internationale Frauenclub Würzburg einen neuen Vorstand gewählt. Coronabedingt erfolgte die Stimmabgabe der Mitglieder im Briefwahlverfahren.

In den kommenden zwei Jahren ist **Ruth Bley neue Präsidentin** des Internationalen Frauenclubs Würzburg; sie löst Mona Laudam ab, die dieses Amt von 2017 bis 2020 innehatte.

Die weiteren Vorstandsmitglieder der letzten Amtsperiode bleiben auch in der kommenden aktiv. Es sind dies **Vizepräsidentin Margot Götz, Schriftführerin Marie-Simone Pohl, Schatzmeisterin Kerstin Klöpping-Menke** und die **Beauftragte für den Studentenaustausch Ingrid Dieckhoff**. Ruth Bley freut sich, diese erfahrene Mannschaft an ihrer Seite zu haben. Die Amtsübergabe erfolgte im kleinsten Kreis.

Past-Präsidentin Laudam kann auf vier erfolgreiche Jahre zurückblicken. Dies betrifft gleichermaßen den Studentenaustausch mit den USA wie auch die jährlichen Benefizveranstaltungen. In Laudams Amtszeit erhielt der Club eine eigene Homepage und es wurden gemeinsame Veranstaltungen mit Würzburger Damen-Serviceclubs etabliert.



Diese Ziele weiter zu verfolgen und das Clubleben aktiv zu gestalten ist aktuell äußerst schwierig, der Studentenaustausch mit den USA fast unmöglich. „Auch für die klassischen Benefizveranstaltungen, die wegen der Pandemie in diesem Jahr abgesagt wurden, müssen wir Alternativen finden“, so Bley. Daher wurde eine **individuelle Jubiläums-Briefmarke** gestaltet, deren Preis über dem postalischen Wert liegt. Der Erlös aus dem Verkauf wird als Spende für ein soziales Projekt genutzt.



100 Jahre Leben unserer Clubfreundin Hertha Gerlinger



Text Ruth Bley
Fotos IFC Würzburg



„Es gab gute und auch schwere Zeiten, aber auch dann hatte ich oft noch Glück!“

so resümiert Hertha Gerlinger ihr ereignisreiches Leben.

Seit 1962 gehört sie dem Internationalen Frauenclub Würzburg an und ist damit nicht nur die „dienstälteste“ Clubdame, sondern auch das älteste Mitglied überhaupt, hat sie doch erst im Januar 2020 ihren 100sten Geburtstag gefeiert! Dieser doppelte Rekord wäre alleine schon einen Bericht in der Gazette wert. Noch mehr aber fasziniert die Person Hertha Gerlinger, ihr Leben und Schaffen, von dem sie auch heute noch äußerst kurzweilig, hochinteressant und immer in geschliffenen Formulierungen erzählt.

In Breslau geboren wuchs sie mit vier Geschwistern in einer Familie auf, in der Kunst, Literatur und Sprache eine große Rolle spielten. Diese künstlerisch-kreative Erziehung und das Vorbild der Mutter führten dazu, dass Hertha Gerlinger nicht nur selbst zeichnete und malte, sondern dass sie sich auch dem Schreiben mit großer Leidenschaft widmete. Aus dieser Begeisterung sind bis heute drei Gedichtbände und vier Prosabände entstanden. Dabei bedeutet „bis heute“ tatsächlich das aktuelle Jahr 2020, denn ihr letztes Buch mit dem bezeichnenden Titel „Älter werden, mobil bleiben“ ist erst vor wenigen Wochen erschienen.

Aber fangen wir von vorne an: Mit 5 Jahren kann sie fließend lesen, mit 6 startet sie ihre Schullaufbahn in der 2. Klasse, ein unauffälliges, eher schüchternes Kind. Mit 18 schließt sie als Jahrgangsbeste mit einem Einser-Abitur die Schule ab. Vier Monate später heiratet sie den 14 Jahre älteren Oberarzt des städtischen Krankenhauses Dr. Waldemar Brandes. Er folgt ein glückliches Ehejahr, dann stirbt ihr Vater und Tage danach beginnt der Krieg. Der Ehemann, Reserveoffizier, ist vom ersten Tag an dabei. Polenfeldzug, kurzer Arbeitsurlaub, Frankreich, wieder kurzes Zwischenspiel, dann Russland, 20 Tage Urlaub im Jahr, immer wieder schmerzvolle Abschiede.

„Es wird uns eine Tochter geboren. Ihr Vater sieht sie einmal als Baby, dann 10 Monate später noch einmal. Das war's. Im Sommer 44 kommt meine Post zurück mit dem Stempel: Einheit verlegt, neue Anschrift abwarten.“

Fortsetzung von Seite 21
.....

Sie ist Witwe, aber sie weiß es noch nicht. Januar 45, die Front kommt näher, ununterbrochen Geschützdonner. Am 6. Februar entschließt sie sich zur Flucht. Züge gehen nicht mehr. Weggehen ist verboten. Ein Wehrmachtswagen nimmt sie, ihre Mutter, die Tochter und das Gepäck nach Görlitz mit.

„Wir warten 2 Tage, hoffen, dass die Front steht, dann weiter nach Westen. Stundenlang in eisiger Kälte und Schnee am Straßenrand warten, dass ein Fahrzeug uns mitnimmt. Endlich ein klappriger Bus, der die alte Frau (meine Mutter war damals 56!) und das Kind mitnimmt, das Gepäck und ich warten weiter. Endlich lädt mich ein offener Lastwagen mit Kinderwagen, Fahrrad, zwei großen und zwei kleinen Koffern und Rucksäcken auf. Auf leeren Benzinfässern sitzend überstehe ich die stundenlange Fahrt, fast erfroren, aber zufrieden. Ein Telefonat mit meiner Kontaktadresse bestätigt: Auch meine beiden Liebsten haben Dresden erreicht! Glück gehabt!

Am folgenden Tag, Wiedersehen am Bahnhof: Hunderte, Tausende warten dort, drängen in die Unterführung, stehen eingequetscht viele Stunden. Um 10 Uhr abends die Durchsage: es geht ein Zug von Bahnsteig X. Mit der Masse werden wir vorwärts geschoben, der Zug kriecht langsam in die Halle. Kampf um den Einstieg, aber mit Hilfe von zwei verwundeten Soldaten schaffen wir es ins erste übervolle Abteil. Glück gehabt!

Genau 24 Stunden später gehen Bahnhof und Dresden im Flammenmeer unter. Noch einmal Glück gehabt!“

Glück auch, dass sie ihr Reiseziel Meersburg – den Wohnsitz der Schwiegereltern – unbeschädigt erreicht. Zwei große Koffer und den Kinderwagen hatte sie noch am späten Abend in Dresden Klotzsche „aufgegeben“, besser gesagt, in einem vollen Schuppen gelagert.

„Gegen alle Erwartungen taucht der Kinderwagen in Meersburg auf und bei meiner weiteren Herbergsuche finden sich die Koffer beim Umsteigen in Friedrichshafen. Das war schon mehr als Glück!

Die erhoffte Zuflucht finde ich in Meersburg nicht. Das Haus ist voll; zwei Töchter und sieben eigene und

betreute Kinder müssen dreimal am Tag bekocht werden, dazu noch wir drei. Ein jämmerliches Quartier, unbeheizt und eiskalt; dies und die schlechte Ernährungslage führen zu dem Entschluss, noch vor Kriegsende weiter zu ziehen in eine landwirtschaftliche Gegend, wo ich im Notfall vom Felddiebstahl würde leben können. Eine Fluchtadresse in der Hallertau erleichtert die Wahl. Mit Hilfe meines wunderbarerweise aus dem eingeschlossenen Breslau aufgetauchten 17-jährigen Bruders gelingt die abenteuerliche Fahrt.

Es folgte das Kriegsende, der Einmarsch der US-Truppen. Erleichtert schlief man diese Nacht ein.

„Geweckt werden wir von einem GI mit Maschinenpistole im Anschlag, der uns anschreit, das Haus bis sieben Uhr ohne jedes Gepäck zu verlassen, da es beschlagnahmt sei. So stehen wir um sieben Uhr mit Kinderkarre, drei Windeln und sonst nichts auf der Straße, ohne zu wissen wohin. Ich hatte alles verloren: den Mann, den ältesten Bruder, die Heimat, meine Habe, einfach alles. Eine mir kaum bekannte Flüchtlingsfrau nimmt uns in ihre enge Unterkunft auf. Acht Tage später ist das Haus wieder frei, die Koffer geleert, alles durchwühlt, das Beste verschwunden.

Das neue Leben beginnt. Arbeitsfähige Flüchtlinge bekommen Lebensmittelkarten nur, wenn sie arbeiten. Die Auswahl ist nicht groß: Bedienung in einer amerikanischen Bar, Dienstmädchen oder Feldarbeit. Ich wähle letztere. Die Arbeitszeit beträgt 50 Stunden die Woche, 5 Tage á 10 Stunden. Der Lohn: 40 Pfennig pro Stunde, also 20 Mark die Woche, Witwengrundrente 30 Mark im Monat, Halbwaisenrente 27 Mark, mein Einkommen beträgt also 137 Mark monatlich. Die Arbeit: Feldarbeit, Holzarbeit, Eisarbeit, Sommer wie Winter 10 Stunden im Freien. Ob Sie es glauben oder nicht, es hat mir Spaß gemacht! Eine Handverletzung beendet diese Periode. Ich bin arbeitslos mit 60 % der bisherigen Einkünfte.

Mit 1000 Mark Startkapital, ein Geschenk der Schwiegereltern, begann ich ein Sprachstudium in München, ohne dort ein Zimmer zu haben. Die Frage der Übernachtung war vier Mal pro Woche ein Problem. Das zweite Semester war leichter, ein Bekannter ließ mich auf einem alten Kanapee in der Küche seiner Eltern übernachten. Die freundliche Mutter wärmte mich abends oft mit einem heißen Ziegelstein. Ein Diplom als Übersetzer und Dolmetscher beschloss diese Periode.

Nach kurzem Ausruhen wollte ich auf Arbeitsuche gehen. Zufällig treffe ich den Krankenhauschef, der in akuter Personalnotlage fragt, ob meine Schwester, die inzwischen auch in Bayern war, stenografieren und etwas Latein könne, um ihm auszuhelfen. Meine Schwester muss passen, aber ich erbiere mich, auszuhelfen, bleibe 4 ½ Jahre und avanciere von der Sekretärin zur MTA und zur 2. OP-Assistenz. Eine medizinische Ausbildung hatte ich nicht, aber doch eine brauchbare Grundlage durch die Arbeit in der Praxis meines Mannes und durch Aushilfstätigkeiten im Krankenhaus während des Krieges“

Als die Einheimischen wieder selbst über die Besetzung der Chefarztstelle entscheiden durften, wählten sie einen bayerischen Arzt, Hertha Gerlinger und ihr Chef waren „draußen“. Durch eine alte Schulfreundin, die sie in München wiederfand, erhielt sie eine Stelle als Übersetzerin.

„Auf einem Faschingsball lerne ich den Semesterkollegen meines Schwagers, Hermann Gerlinger, kennen. Ein Jahr später, auf dem gleichen Faschingsball, sehen wir uns wieder. Es ist der Anfang einer 6-jährigen Freundschaft, ehe wir den Mut aufbringen, trotz des erheblichen Altersunterschieds zu heiraten. Meine halbjährige Abwesenheit wegen eines Stipendiums in USA trug möglicherweise zu dem Entschluss bei. Ich beginne noch einmal in Würzburg als „junge Ehefrau“, er als Ersatzvater einer 16-jährigen Tochter. Es ist für uns alle gewöhnungsbedürftig.“

Sie bauten ein Haus, die Tochter ging später nach Paris, dann zum Studium nach München. Als Illustratorin und Autorin machte sie sich einen Namen, später als freischaffende Künstlerin.

„Die Kunst spielt auch in unserem Leben eine immer größere Rolle. Schon als Student hatte Hermann Gerlinger Kunstwerke erworben. Als es finanziell möglich wurde, wagte er sich an größere Anschaffungen und begann mit dem Aufbau einer „Brücke Sammlung“, wobei ich ihn nach Kräften unterstützte.“

Die Sammlung Gerlinger ist zurzeit im Buchheim Museum in Bernried am Starnberger See zu sehen. Hertha und Hermann Gerlinger wurden vielfach für diese Stiftung ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden, dem Verdienstorden von Sachsen-Anhalt und der Ehrenbürgerschaft der Stadt Halle.

Ein kleines bisschen Pech hatte Hertha Gerlinger allerdings zunächst mit dem damals sehr elitären Deutsch-Amerikanischen Frauenclub Würzburg. Denn nach einer Anwartschaft von einem Jahr sollte sie 1961 bei der Jahresversammlung aufgenommen werden, war aber just an diesem Tag erkrankt. So musste sie ein weiteres Jahr bis zur nächsten Hauptversammlung auf ihre Aufnahme warten, wurde dann aber sehr bald zur Vizepräsidentin und ein Jahr später zur Präsidentin des Clubs gewählt.

Neben ihren vielen bemerkenswerten Aktivitäten war die Gründung der Wandergruppe im Jahr 1977 nicht nur die nachhaltigste, sondern auch die revolutionärste. Denn es war nicht einfach, in der damaligen Zeit den Ehemännern der Clubfreundinnen klar zu machen, dass ihre Frauen sich einmal im Monat für einen Tag und einmal im Jahr für mehrere Tage weder um Einkauf, noch ums Kochen, noch um Ehemänner selbst kümmern konnten, sondern stattdessen zum Wandern gingen.

35 Jahre lang leitete sie diese erfolgreichste Interessengruppe des Clubs, wobei sie alle Wanderungen in einem Tagebuch dokumentierte, welches später als Vorlage für ihr Buch „Vom Glück unterwegs zu sein“ diente. Erst mit 93 Jahren gab sie das Wandern auf, getreu ihrem Motto „Was nicht mehr geht, loslassen, was noch geht, weiter machen, auch wenn es anstrengend ist“. Auch heute absolviert sie noch ein tägliches Pensum an Schritten in ihrem großen Garten, ihre gute Gesundheit lässt dies zum Glück zu!

Der Internationale Frauenclub Würzburg ist sehr glücklich darüber, eine solche Frau zu den Clubfreundinnen zählen zu dürfen, hat sie doch in fast 60 Jahren Mitgliedschaft das Clubleben vielfach und nachdrücklich bereichert.

Hertha Gerlinger, Ruth Bley, Ingrid Dieckhoff

Das Buch „**Älter werden, mobil bleiben**“ ist im Buchhandel zu erwerben oder im Internet.
ISBN 978-3-88778-591-8

Internationaler Frauenclub Kaiserslautern e.V.



Club-Jahreseröffnung



Text und Fotos Eva Maria Dreykorn

„**Summer in K-town**“ war das Motto der diesjährigen Clubjahr-Eröffnungsfeier des Deutsch-Amerikanischen und Internationalen Frauenclubs Kaiserslautern. Corona zum Trotz genossen die Gäste bei strahlendem Sonnenschein gemeinsame Plauderstunden im blühenden Ambiente der Gartenschau. Man hatte sich viel zu erzählen, denn Veranstaltungen waren in letzter Zeit coronabedingt selten geworden. Die Pälzer Cantry Bänd sorgte für ein musikalisches Feuerwerk bekannter Melodien, die auf pfälzisch gesungen wurden. Highlight des Abends war die Übergabe eines Spendenschecks über 2500 Euro an das städtische Ökologieprogramm.

Diese Spende wurde nur dadurch ermöglicht, dass unser Förderverein noch Gelder vom Pfennigbasar 2019 übrig hatte. Christian Littig, zuständiger Referatsleiter der Stadt Kaiserslautern bedankte sich für die großzügige Spende, mit der die weitere Beschilderung der Gartenschauanlagen auf dem Kaiserberg ermöglicht werden.

Heidi Bredlow, Präsidentin des KLSA (Kaiserslautern Spouses Association) übermittelte ein Grußwort ihrer Organisation und freut sich auf zukünftige Aktionen mit unserem Club.

Ein großes Danke an alle Beteiligten, die diesen Abend zu einer schönen und gelungenen Veranstaltung werden ließen und ein ganz besonderes Dankeschön an Anne Marie Kreckel.



Club Opening

Summer in K-town was the motto of this year's club year opening event of the German American International Womens' Club Kaiserslautern. Despite covid 19 our guests enjoyed nice conversations in the blooming environment of the Gartenschau. We had much to talk about since meetings had been rare. The band Pälzer Cantry Bänd sang well known songs using the Palatine dialect.

Highlight of the evening was the donation of Euro 2500 to the city's so called Ecology Program. The donation was only made possible because of our booster club still having money from the Pfennigbasar 2019. Christian Littig, the city's representative for this program thanked the club for this generous donation with which the signs of the Gartenschau gardens will be made possible.

Heidi Bredlow, president of the KLSA spoke to the members of the GAIWC and expressed her desire to have future events with our club.

A big Thank you to all that were involved in making this evening a wonderful and enchanting evening especially to Anne Marie Kreckel.



IjT Initiative junger Transatlantiker

Neues Kapitel bei den Jungen Transatlantikern



Text Von Linnéa Findekle, Communications Director

Anfang September fand die Mitgliederversammlung der Initiative Junger Transatlantiker, verbunden mit einer Neuwahl des kompletten Vorstandes, statt. Gewählt wurde der neue **Präsident Chris Becker** sowie seine **Vizepräsidenten Alexander Adlmüller, Lukas Winkelmann** und **Kristina Oganessian**, komplettiert durch den neuen **Schatzmeister Sajjad Sadigh**.

Der neue Vorstand, dem zum ersten Mal seit Gründung der Initiative kein „altgedientes“ Vorstandsmitglied mehr angehört, dankte den verabschiedeten Vorstandsmitgliedern, die nicht zuletzt die Organisation durch die ersten Monate der Corona-Pandemie navigiert hatten.

Erste Aufgaben, denen sich der Vorstand annimmt, sind die Optimierungen der internen Prozesse, Verbesserung der Mitgliederkommunikation sowie Durchführung von Events unter den momentanen Einschränkungen. Doch auch dem kulturellen Austausch mit jungen Amerikanerinnen und Amerikanern soll künftig noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden – jenseits der „großen Politik“. Zusätzlich soll die Digitalisierung eine größere Rolle spielen, sei es bei der Administration, der Ergänzung des Veranstaltungsangebotes, der

Mitgliederbeteiligung oder der Gewinnung neuer Mitglieder. In die ersten Wochen der Amtszeit fiel deshalb auch die Schaffung und anschließende Ausschreibung neuer Positionen; so hat die Initiative nun mit einer Event Managerin, einem Equal Opportunities Officer und einem Communications Director drei zusätzliche starke Frauen im Leitungsteam.

Obwohl die IjT Pandemie-bedingt einen großen Fokus auf einen modernen und ansprechenden Social-Media-Auftritt legt, soll es nicht allein bei einer glänzenden Oberfläche bleiben. So stehen unter anderem im Jahr 2021 eine Aktualisierung der Satzung, eine Transformation der Regionalgruppen zu City Hubs, eine tiefgreifende Vernetzung und Verankerung in der transatlantischen Community und die Schaffung eines Ex-Pats-Program für Amerikanerinnen und Amerikaner in Deutschland an. Insofern es unter den Gegebenheiten der Pandemie möglich ist, sollen erste Maßnahmen bis zum Jubiläum der IjT im Juni abgeschlossen sein – und eine Feier möglich.

„Die IjT wird in unserer Amtszeit ihren zehnten Geburtstag feiern. Es ist unsere Aufgabe, die Jungen Transatlantiker fit für die nächste Dekade ihres Bestehens zu machen“, so Präsident Chris Becker.

Rund um die Präsidentschaftswahl 2020 in den USA organisierte die IjT bereits interessante Vorträge

und Events wie die „Presidential Debate Night“. Die Jungen Transatlantiker werden nicht nur von Wien ausgehend am 02.11. online einen Ausblick auf die Wahlen wagen, sondern auch im Anschluss am 05.11. die Ergebnisse der US-Wahl in einem Live-Gespräch auf Zoom besprechen, unter anderem mit Rüdiger Lentz vom Aspen Institute.

Mitte Oktober trat unser Präsident Chris Becker unter anderem im Podcast „Pamcast- Politik am Morgen“ auf und hielt einen Vortrag über die Zukunft der NATO und der EU bei den Jusos München. Ende des Monats war er als Speaker bei einer Podiumsdiskussion der Deutsch-Atlantischen Gesellschaft im Hotel Adlon. Vizepräsident Lukas Winkelmann wird Anfang November als Redner bei einer Veranstaltung der JuLis NRW mit dabei sein, seine Amtskollegin Kristina Oganessian bei den Jusos auftreten. Vor allem aber engagieren sich weiterhin zahlreiche junge Transatlantikerinnen und Transatlantiker in Projekten innerhalb der Organisation, wie z.B. über den Blog „Transatlantic Takes“, im Social-Media-Team oder im Canada Office.

Die Jungen Transatlantiker freuen sich nach den Turbulenzen des Jahres 2020 auf zahlreiche Begegnungen und gemeinsame Projekte mit den Partner-Clubs im VDAC und in der transatlantischen Community rund um den Nordatlantik.



IN BRIEF

New Beginnings at the Young Transatlantic Initiative

The Young Transatlantic Initiative elected a completely new board at its annual meeting in September. Its members are President Chris Becker, Vice President Alexander Adlmüller, Lukas Winkelmann, Kristina Oganessian and Treasurer Sajjad Sadigh.

The first tasks awaiting the new leadership are an optimization of internal processes, an improvement of communication with members and organizing successful events despite the current pandemic restrictions. Cultural

exchange with young Americans – independent of politics – is another goal which will receive more attention in the future. Because the group believes that digital communication will play an even more important role in the future, the new board has sought and appointed an Event Manager, an Equal Opportunities Officer and a Communications Director – with all three offices occupied by women.

Although the Corona crisis has placed social media in focus, the group's long-term goal is not simply to present a slick appearance, but to

use social media's networking potential to advantage. In 2021, the organization hopes to update its constitution, transform regional groups into city hubs, deepen networks between the transatlantic community and create an ex-pat program for Americans living in Germany. The IjT also hopes to celebrate its tenth anniversary in style next June, and, says President Chris Becker, its new board wants to keep the organization fit for its next decade.



gazette

Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs e.V.

Federation of German-American Clubs e.V.

Juri-Gagarin-Ring 133/0804 · 99084 Erfurt · Tel. 0157 39157443